

Arbeitshilfe Frauensonntag 2011

Quotenfrauen?
Die Frauen im Stammbaum Jesu



Quotenfrauen? Die Frauen im Stammbaum Jesu

Editorial	Seite 2
Bibeltexte mit Graphik	Seite 3
Teil I	
Einführung	Seite 4
Teil II	
Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen	Seite 6
Tamar – das Leben in die eigene Hand nehmen	Seite 6
Rahab – Zeit der Entscheidung	Seite 10
Ruth – Vertrauen wagen	Seite 13
Batseba – Nicht mehr Opfer sein	Seite 16
Teil III	
3.1 Vorschlag für einen Gottesdienstablauf	Seite 18
3.2 Liturgische Texte	Seite 18
a. Voten	
b. Kyrie	
c. Gebete	
d. Credo	
e. Verkündigungselemente	
f. Segensgebete	
3.3 Vorschlag eines Gottesdienstes mit allen vier Frauen aus dem Stammbaum Jesu	Seite 26
3.4 Liedvorschläge	Seite 31
3.5 Bastelvorschläge	Seite 36
3.6 Literaturhinweise	Seite 36

Editorial

Editorial

Liebe Leserinnen! **Liebe Leser!**

Ob Tamar, Rahab, Ruth und Batseba mit dem Titel unserer diesjährigen Arbeitshilfe zum Frauensonntag etwas anzufangen wüssten?

Die Diskussion um die Quote wäre ihnen – und vermutlich auch Matthäus – wohl eher reichlich fremd. Angesichts der Fülle der Namen, die der Stammbaum Jesu am Anfang des Matthäusevangeliums auflistet, würde ihnen jedoch kaum entgangen sein, dass sie in doppelter Weise eine absolute Minderheit darstellen: als Frauen und Ausländerinnen...

Umso spannender die Frage, warum sie in diesen Stammbaum, der am Anfang des Neuen Testaments die Herkunft Jesu entfaltet, aufgenommen wurden. Diese Frage hat uns auch bei der diesjährigen Werkstatt zum Frauensonntag beschäftigt; sie zieht sich gewissermaßen als roter Faden durch die vorliegende Arbeitshilfe: Wer sind diese Frauen? Was für Geschichten haben sie zu erzählen? Was hat es mit ihnen auf sich? Was lässt sich von ihnen lernen?

Nur so viel zu Beginn: es gibt eine ganze Menge zu entdecken, Spannendes und Unerwartetes, Überraschendes und Nachdenkenswertes – ein breites Spektrum von Frauenleben und Frauenlebensstrategien vor Gottes Angesicht...

Vielfach wurde im vergangenen Jahr der Wunsch geäußert, dass die Arbeitshilfe zur Frauensonntagsvorbereitung einmal wieder biblische Frauengestalten in den Mittelpunkt stellen möge. So haben wir uns in der Vorbereitung für die Frauen im Stammbaum Jesu entschieden. Sie sind genannt in einem Text, über den kaum gepredigt wird, der auf den ersten Blick spröde und langweilig erscheint und dessen „gute Botschaft“ sozusagen „zwischen“ den Zeilen zu entdecken ist.

Lassen Sie sich also durch diese Arbeitshilfe einladen zu eigenen Wahrnehmungen, Erkundungen und Entdeckungen! Wie gewohnt finden Sie im ersten Abschnitt eine kurze Einführung zum Bibeltext, im zweiten Teil Anregungen, die vier Frauen näher kennen zulernen und

für die Arbeit in Gruppen sowie zur Vorbereitung des Gottesdienstes. Der dritte Teil bietet Ideen und Anregungen zur Gestaltung des Gottesdienstes, in diesem Jahr auch ein ausgearbeiteter Predigtvorschlag.

Wie immer hat uns die Erstellung der Arbeitshilfe viel Freude gemacht. Ein herzliches Dankeschön an alle, die an der Vorbereitung auf der diesjährigen Frauensonntagswerkstatt im Januar beteiligt waren. Die dort erarbeiteten Ergebnisse sind Grundlage dieses Heftes und Inspiration für dessen Gestaltung. Wir freuen uns, wenn Sie sich von dieser Freude und Inspiration anstecken lassen – und natürlich über Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Gutes Gelingen und Gottes Segen für Ihre Arbeit und herzliche Grüße – auch im Namen des Vorbereitungsteams

Ihre



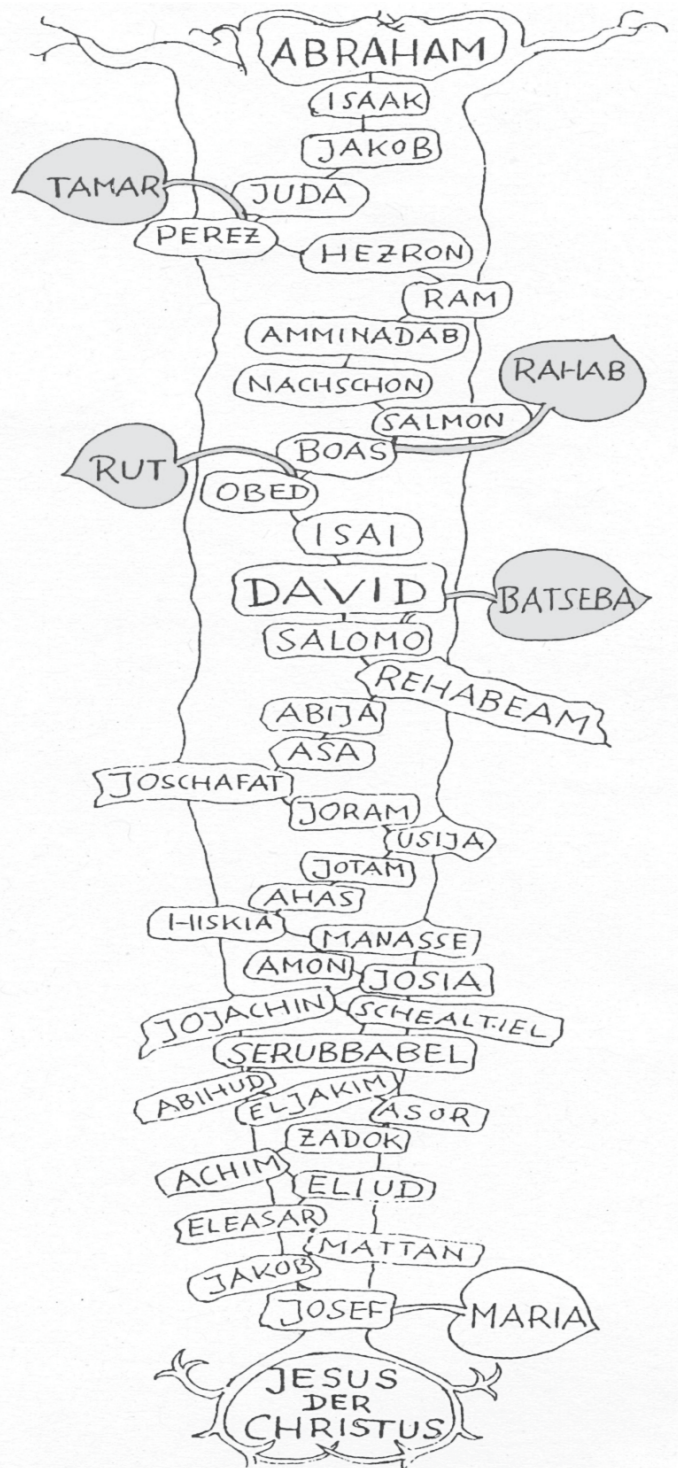
Stammbaum Jesu:

Stammbaum Jesu:

Matthäus 1, 1-17

Nach der Übersetzung Bibel in gerechter Sprache

- 1 Das ist das Buch vom Ursprung Jesu, des Messias, des Nachkommens Davids und Abrahams.
- 2 Abraham war der Vater von Isaak, Isaak von Jakob, Jakob von Juda und seinen Geschwistern.
- 3 Juda und Tamar waren die Eltern von Perez und Serach; Perez der Vater von Hezron, Hezron von Aram,
- 4 Aram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von Salmon;
- 5 Salmon und Rahab waren die Eltern von Boas, Boas und Rut waren die Eltern von Obed; Obed war der Vater von Isai.
- 6 Isai war der Vater von David, dem König. David und die Frau des Urija waren die Eltern von Salomo.
- 7 Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von Asa;
- 8 Asa war der Vater von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija;
- 9 Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija;
- 10 Hiskija war der Vater von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija,
- 11 Joschija von Jojachin und seinen Geschwistern zur Zeit der Babylonischen Zwangsumsiedlung.
- 12 Nach der Babylonischen Zwangsumsiedlung wurde Jojachin Vater von Schealtiel, Schealtiel war Vater von Serubbabel,
- 13 Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor.
- 14 Azor war Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud,
- 15 Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob.
- 16 Jakob war Vater von Josef, dem Mann von Maria.
- 17 Sie wurde die Mutter Jesu, der Messias genannt wird.
- 18 Es sind – zusammengezählt – 14 Generationen von Abraham bis David und 14 Generationen von David bis zur Babylonischen Zwangsumsiedlung und 14 Generationen von der Babylonischen Zwangsumsiedlung bis zum Messias.



Aus: Hans Frör: „Wie eine wilde Blume“

Einführung

I. Einführung

1. Das Matthäusevangelium

Das Matthäusevangelium nimmt in der kirchlichen Tradition eine gewisse Vorrangstellung ein. Das zeigt sich daran, dass es im Neuen Testament an erster Stelle steht und auch das erste der vier Evangelien ist, obwohl keineswegs die älteste Schrift des NT. Das Matthäusevangelium nimmt wohl auch deshalb diese Stellung ein, weil es zentrale Texte des Christentums enthält, wie die Bergpredigt mit dem Vaterunser und den so genannten „Missionsbefehl“ am Schluss des Evangeliums (Mt. 28,18-20). Spätestens hier wird deutlich, dass sich die Botschaft Christi an „alle Völker“ richtet. Doch schon von Anfang an wird mit Abraham, der den Stammbaum Jesu eröffnet, dieser weite Bogen gespannt: „In dir (Abraham) sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“, lautet die Segenszusage in Genesis 12,3. Der Blick auf die Völker bildet somit die Klammer, die das Matthäusevangelium umschließt.

Nach heutigem Wissensstand gehen wir davon aus, dass das Matthäusevangelium um 80 n. Chr. in Syrien im Kontext einer jüdisch-messianischen Gemeinde entstanden ist. Dort lebten jüdische Menschen, die glaubten, dass mit Jesus von Nazareth der seit David verheißene Messias gekommen sei. Ihre Heilige Schrift war die Tora, das von Christen später so genannte „Alte Testament“. Daneben gab es eine Reihe von Schriften, Erzählungen, Briefen usw., die von Jesus dem Christus berichteten und darüber nachdachten, wie das Leben in seiner Nachfolge zu gestalten sei. Eine Vielzahl von Schriften war unter den Gemeinden in Umlauf, bis sich in einem Prozess über etwa 200 Jahre, das von Christen dann so genannte „Neue Testament“ herausbildete.

Die Entstehung des Evangeliums in Syrien weist zudem auf die Diasporasituation der Juden nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem um 70 n. Chr. hin und spricht dafür, dass sich der Gemeinde, wie an anderen Orten auch, nichtjüdische Menschen, so genannte „Gottesfürchtige“, angeschlossen hatten.

2. Der Stammbaum Jesu (Mt. 1, 1-17)

Stammbäume wurden von jeher genutzt, um die besondere Abkunft und Bedeutung einer Person zu unterstreichen.

Könige, Herrscher, Machthaber legitimier(t)en durch Genealogien ihre Stellung und ihren Machtanspruch – damals und z. T. bis heute. In diesem Sinn wird auch im Matthäusevangelium gleich im ersten Vers Jesus als Nachkomme Davids eingeführt, damit ins Zentrum der Geschichte Israels gestellt und als der verheißene Messias, legitimiert.

Ein Vergleich mit dem Lukasevangelium zeigt, dass zwar auch dort der Stammbaum Jesu beschrieben ist, allerdings nicht am Anfang, sondern erst im dritten Kapitel. Lukas setzt im Unterschied zu Matthäus mit der wunderbaren Geburtsgeschichte ein, um die Bedeutung und Besonderheit Jesu zu Beginn zu entfalten. Der Vergleich zeigt weiter, dass die Stammbäume in beiden Evangelien verschieden aufgebaut sind: Bei Matthäus von Abraham her „absteigend“, bei Lukas von Josef her „aufsteigend“ bis Adam. Darüber hinaus enthalten sie unterschiedliche Namen, die z. T. nicht aus der biblischen Überlieferung bekannt sind. In der Forschung wird angenommen, dass zu jener Zeit verschiedene Überlieferungen und Namenslisten in Umlauf waren. Dabei ging es den Menschen weniger um historische Korrektheit im heutigen Sinn als vielmehr darum, das Wirken Gottes in der Geschichte der Menschen, Gottes Heilsplan zu verkündigen und zu bezeugen.

Der Stammbaum Jesu, wie er im Matthäusevangelium überliefert ist, ist kunstvoll komponiert. Er umfasst 3 x 14 Glieder, wobei nicht eindeutig ist, was damit ausgesagt werden soll. 14 spielt als Zahl in der Bibel keine besondere Rolle. Allerdings wird im hebräischen Alphabet jedem Buchstaben ein Zahlenwert zugeschrieben, so dass sich die Zahl 14 aus den Buchstaben von „David“ ergibt. Damit wäre die Abkunft von David noch einmal hervorgehoben. Oder es wird kombiniert: $14 = 2 \times 7$ – die Sieben gilt als heilige Zahl...

3. Die Frauen im Stammbaum Jesu

Bei der Lektüre fallen besonders vier Frauen auf, die im Stammbaum namentlich genannt werden: Zum einen, weil es für die Zeit und den Kontext eher ungewöhnlich ist, dass Frauen erwähnt und dann auch noch namentlich genannt werden. Zum anderen, weil diese vier allesamt keine Jüdinnen waren: Tamar, die Schwiegertochter Jakobs, gilt als Nichtjüdin (vgl. Gen. 38), Rahab als Kanaanäerin (vgl. Jos 2), Ruth als Moabiterin (vgl. Ruth) und

Batseba als Hethiterin (vgl. 2. Sam. 11ff.). Und schließlich, weil das, was wir über sie in den biblischen Erzählungen erfahren, ungewöhnliche Lebenswege und außergewöhnliche Persönlichkeiten erahnen lässt.

Warum werden Tamar, Rahab, Ruth und Batseba genannt - und nicht Sara, Rebecca, Lea und Rahel?

In der Auslegungsgeschichte werden auf diese Frage hauptsächlich drei Antworten gegeben:

1. Alle diese Frauen waren Sünderinnen, an denen die Gnade Gottes in besonderer Weise sichtbar wurde und wird.

Diese Auslegung war vor allem bei den Kirchenvätern und in der mittelalterlichen Theologie populär, korrespondierte sie doch mit der verbreiteten Vorstellung, dass durch „die Frau“ die Sünde in die Welt gekommen sei. Frauen seien deshalb besonders der Gnade bedürftig, um ihr „von Natur aus sündhaftes Wesen“ zu überwinden und das Heil zu erlangen. Die mit dieser Vorstellung verbundene Abwertung von Frauen haben Theologie und Kirche über viele Jahrhunderte und zum Teil bis heute geprägt. Bei genauerer Betrachtung ist eine solche Deutung jedoch nicht haltbar: Juda selbst gesteht ein, dass seine Schwiegertochter Tamar ihm gegenüber im Recht ist, und er derjenige ist, der ihr Unrecht getan hat. Und sowohl Rahab als auch Ruth werden in der Überlieferung als Werkzeuge des göttlichen Geistes gepriesen, nicht als Sünderinnen.

2. Gottes Wege sind oft ungewöhnlich und dem menschlichen Verstehen unerforschlich. Dies werde dadurch unterstrichen, dass Gott sich unerwarteter Wege bedient und außer der Reihe Menschen in den Dienst der Heilsgeschichte stellt.

3. Alle genannten Frauen sind Nichtjüdinnen. Matthäus zeigt damit, dass seit Abraham – neben dem Volk Israel – immer auch die Völker in Gottes Heilsplan eingeschlossen gedacht wurden. Auch ihnen gelten, ebenso wie den nichtjüdischen Frauen, die Segensverheißung Gottes und die Botschaft des Messias. Für die Gemeinde des Matthäus, zu der jüdische und nichtjüdische Menschen gehörten, bestätigte dieser „gemeinsame Stammbaum“ auch das, was Paulus im Brief an die Gemeinde in Galatien so formulierte: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau,

denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Gal. 3,28). Die Nachfolgegemeinschaft des Messias, des Heilands der Welt, bildet sich aus Menschen aller Völker. So bilden Stammbaum und Missionsbefehl die Klammer, mit der das Wirken des Messias die ganze Welt umspannt – bis heute. Und darin sind diese Frauen genannt, die uns einladen, in ihrer außergewöhnlichen Geschichte spannend und überraschend Gottes gutes Geleit zu entdecken.

Annegret Brauch

Literatur:

K. Berger, Das Neue Testament und frühchristliche Schriften, Frankfurt/Leipzig 2005

Martina A. Gnad, Das Evangelium nach Matthäus, in: Kompendium Feministische Bibelauslegung (hg. von Luise Schottroff und Marie-Theres Wacker), 1999, S. 483ff.

E. Drewermann, Das Matthäusevangelium, erster Teil, Olten 1992

U. Luz, Das Evangelium nach Matthäus EKK I/1, Düsseldorf/Zürich 20025

P. Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin 1975

Anregungen

II. Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen

Tamar - Das Leben in die eigene Hand nehmen

Einführung

Ich bin Tamar - „Dattelpalme“ bedeutet mein Name. Vielleicht wären manche froh, wenn mein Name nicht im Stammbaum Jesu auftauchen würde. Für die Juden bin ich eine Fremde, eine Kanaaniterin. Meine Geschichte ist kaum bekannt, ist sie doch zu unmoralisch. Zur Hure wurde ich in den Augen von vielen. Dabei habe ich nur für mein Recht gekämpft. Für das Recht auf eine eigene Zukunft und auf ein Leben für mich und andere. Ich gebe zu, dass meine Mittel zum Recht zu kommen, ziemlich unkonventionell waren. Aber was hatte ich für andere Möglichkeiten? Zweimal wurde ich kinderlos Witwe. Juda, mein Schwiegervater, der die Verantwortung für mich hatte, schob mich mit leeren Versprechungen ab. Von allen Seiten wurden mir Steine in den Weg gelegt. Trotzdem habe ich mich dem Leid nicht hingegeben, habe leidenschaftlich gehandelt. Am Ende stand Gott auf meiner Seite. Und nun stehe ich hier im Stammbaum seines Sohnes: Als Frau, die sich aktiv und leidenschaftlich für ihr Recht eingesetzt hat und dabei Ungewöhnliches gewagt hat.

Biblische Texte: 1. Mose 38

Exegetischer Hintergrund:

Zunächst war Tamar mit Er, Judas Ältestem, verheiratet, der jedoch bald nach der Hochzeit ohne Nachkommen starb. Juda vermählte sie daraufhin mit seinem zweiten Sohn, Onan, damit dieser seinem verstorbenen Bruder Nachkommen verschaffe (Leviratsehe). Onan aber verweigerte dies und ließ „den Samen zur Erde fallen und verderben“. Kurze Zeit darauf starb auch er, und Tamar war weiterhin kinderlos. Rechtlich hätte nun der Jüngste, Schela, seinen Brüdern Nachkommen schaffen müssen, aber Juda zögerte die Vermählung immer wieder hinaus, da er wegen des schnellen Todes seiner ersten beiden Söhne befürchtete, auch dieser letzte könne ihm genommen werden. Einige Zeit später, nachdem Judas Frau verstorben war, verführte Tamar, als Dirne verkleidet, ihren Schwiegervater und wurde von ihm schwanger. Man berichtete Tamar: Dein Schwiegervater geht gerade nach Timna hinauf zur Schafschur. Da zog sie ihre Witwenkleider aus, legte einen Schleier über und verhüllte sich.

Dann setzte sie sich an den Ortseingang von Enajim, der an der Straße nach Timna liegt. Sie hatte gemerkt, dass Schela groß geworden war, dass man sie ihm aber nicht zur Frau geben wollte. Juda sah sie und hielt sie für eine Dirne; sie hatte nämlich ihr Gesicht verhüllt. Da bog er vom Weg ab, ging zu ihr hin und sagte: Lass mich zu dir kommen! Er wusste ja nicht, dass es seine Schwiegertochter war. Sie antwortete: Was gibst du mir, wenn du zu mir kommen darfst? Er sagte: Ich werde dir ein Ziegenböckchen von der Herde schicken. Sie entgegnete: Du musst mir aber ein Pfand dalassen, bis du es schickst.

(Gen 38,13-17)

Als Pfand für die Bezahlung, die sie bekommen sollte, hatte er ihr seinen Siegelring mit Schnur sowie seinen Stab überlassen, doch konnte er das Pfand nicht mehr einlösen, da die Dirne verschwunden war. Die Frau war nicht nur verschwunden, es wurde ihm erzählt, dass es an diesem Ort nie eine Dirne gegeben hat. Als er später hörte, dass Tamar schwanger sei, wollte er sie wegen Unzucht mit dem Tod bestrafen lassen. Als sie ihm aber die Pfänder schickte, erkannte er, dass er überlistet worden und dass Tamar im Recht gewesen war, da er ihr einen Kindsvater verweigert hatte. Tamar brachte Zwillinge zur Welt und nannte sie Perez und Serach. Für die Erbfolge der beiden war es bedeutsam, welcher der beiden Söhne zuerst geboren wurde, da dieser aufgrund der Levirats ehe als Sohn des Er galt. Zur Zeit der Geburt streckte nun einer der Zwillinge die Hand aus. Die Hebamme band an diese Hand einen roten Faden an. Die Hand verschwand und der Junge ohne Faden wurde zuerst geboren. Man nannte ihn Perez, das heißt Riss oder Durchbruch. Danach wurde sein Bruder Serach mit dem roten Faden an der Hand geboren. Die Söhne von Perez waren Hezron und Hamul. Von Perez stammt nach einigen Generationen König David ab.

Verlaufsvorschlag:

Material:

Tücher, Steine, Bilder aus Zeitungen, die Frauen in verschiedenen Lebenslagen zeigen, Kärtchen und Stifte, Bibeltex te in verschiedenen Übersetzungen, symbolische Gegenstände: Schwarzes Kleid, Bild von Familie, alternativ auch Teddybär, Schleier, Siegelring, Schnur und Stab, meditative Musik mit Abspielgerät

1. Schritt: Steine auf unserem Lebensweg

In der Mitte sehen Sie einen Weg aus Tüchern und Steinen als Ausdruck dafür, dass damals und heute Frauen erfahren, dass ihnen Steine in den Weg gelegt werden, die ihr Leben behindern und verhindern. Am Anfang dieses Weges liegen Bilder, Karten und Stifte. Ich lade Sie ein, in einem Moment der Stille einen Gedanken zu dem Thema »Frauen wird das Recht auf ein eigenes Leben verwehrt...« aufzuschreiben.

(daraus kann ein eigenes Kyriegebet formuliert werden)

2. Schritt: Wir hören die Geschichte von Tamar.

1. Bibeltext lesen Gen 38,1-30
2. Bibeltext noch 1-2x lesen
3. Ich möchte Sie einladen, am Ende den Gedanken, das Wort, einen Satz, der Sie berührt hat, laut zu sagen.

3. Schritt: Gespräch in Kleingruppen

Bitte finden Sie sich jetzt in Gruppen zu 2 bis 3 Frauen zusammen, um miteinander über diesen Bibeltext ins Gespräch zu kommen. Dabei soll uns die Frage leiten: Wo finde ich mich als Frau mit meiner Erfahrung in der Erzählung von Tamar wieder? Es geht in dem Gespräch darum, Tamar eine Stimme zu geben. Am Ende ist jede Frau eingeladen, einen Gedanken, eine Stimme in Tamar zu verkörpern und zum Ausdruck zu bringen. Notieren Sie Ihre Gedanken am Ende auf einer Karte.

4. Schritt: Vier Orte

Wir haben miteinander die Geschichte von Tamar im Gespräch bedacht. Es gibt verschiedene Abschnitte in ihrem Leben:

- Tamar als junge Witwe;
- Tamar, zurückgeschickt in das Haus ihres Vaters;
- Tamar als Verschleierte am Tor von Timna;
- Tamar, schwanger, lüftet das Geheimnis.

Wir haben an vier Orten symbolische Gegenstände gelegt. Die Orte und Symbole stehen für die verschiedenen Lebensphasen. Ein schwarzes Kleid als Zeichen der Wittenschaft; das Bild einer Familie / Teddybär als Zeichen für das Elternhaus; einen Schleier als Zeichen für die neue Rolle, in die Tamar schlüpft; ein Siegel, einen Stab, eine Schnur als Zeichen für die Begegnung mit dem wirklichen Vater des Kindes.

Ich bitte Sie jetzt, sich an einen dieser vier Orte zu stellen.

Suchen Sie sich den Ort aus, an dem Sie Tamar mit Ihrer Lebensgeschichte am nächsten sind, oder die Situation, in der Sie Tamar Ihre Gedanken, Ihre Stimme geben möchten.

(Die Frauen verteilen sich auf die vier Stationen des Lebensweges von Tamar.) Wir wollen jetzt unsere Gedanken mit der Lebensgeschichte von Tamar verknüpfen, ihr Stimme geben.

5. Schritt: Standbild

Frauen stellen pantomimisch an den verschiedenen Stationen des Weges dar, wie Tamar ihre eigene Situation empfindet.

Beispiele für mögliche Antworten:

Erste Station: Tamar als junge Witwe

- Ich fühle mich klein und abhängig: Keinen Schritt in meinem Leben kann ich allein gehen, keine Entscheidung allein verantworten. Immer entscheidet Juda, wie es jetzt nach dem Tode von Er und Onan für mich weitergehen soll.
- Ich bin isoliert: Die anderen Frauen in meinem Alter haben einen Mann und Kinder; sie können miteinander ihre Erfahrungen teilen. Für mich und mein Leben interessieren sie sich wenig.
- Alles ist anders gekommen, als ich es mir vorgestellt habe: Immer wieder wurden meine Lebenspläne durchkreuzt; fast fühle ich mich schon am Ende meines Lebens.

Zweite Station: Tamar, zurückgeschickt in das Haus ihres Vaters

- Ich bin abgeschoben und zum Warten verurteilt.
- Hier sitze ich nun, bin wieder die Tochter meines Vaters, so als wäre ich nie fort gewesen: Dabei bin ich inzwischen eine erwachsene Frau, verwundet durch die Lebenserfahrung, die hinter mir liegt.
- In mir ist eine große Wut darüber, dass Juda mit mir tun und lassen kann, was er für richtig hält.
- Juda hält mich in seiner Abhängigkeit. Ich fühle mich wie in einem Käfig.

Dritte Station: Tamar am Tor von Timna

- Hoffentlich gelingt mein Plan und Juda erkennt mich nicht; sonst bin ich am Ende.
- Alle werden mein Handeln verurteilen, wenn es an die Öffentlichkeit kommt.

- Jetzt hole ich mir mein Recht; ich werde Juda zeigen, was er mir mit seiner Entscheidung zugemutet hat.
- Dies ist meine einzige Chance: Juda soll erfahren, dass ich mir selbst zu meinem Recht verhelfen werde.

Vierte Station: Tamar lüftet das Geheimnis

- Ich bin stolz, dass mein Trick gelungen ist; endlich bin ich wieder so wie die anderen: Ich kann wieder mitreden bei ihren Gesprächen, bekomme Anerkennung als Frau und als Mutter.
- Jetzt wird Juda sehen, wer der eigentliche Vater meines Kindes ist, und dass es nicht an mir lag, dass er keine Nachkommen hatte.
- Ich habe Angst vor Judas Reaktion, wenn er erfährt, dass ich ihn getäuscht habe. Aber mir blieb nichts anderes übrig.

6. Schritt: Boden unter den Füßen – mich und andere ermächtigen

Tamar hat sich mit List ihr Recht verschafft. Sie ist auf eigenen Beinen gestanden. Sie nahm ihr Leben in die Hand. Damit hat sie aber auch das Fortbestehen der Familie gesichert. Von Gott selber wird in dieser Erzählung nicht gesprochen. Da aber Tamars Tun gelingt, kann man daraus schließen, dass Gott auf ihrer Seite steht.

Die folgende Übung soll Mut machen und uns ermächtigen, zu uns zu stehen, zu unserem Weg – wie es auch Tamar gemacht hat. Gleichzeitig wollen wir aber auch die anderen Frauen ermächtigen, ihren Weg zu gehen.

Teil 1: Ich habe Boden unter den Füßen

Wir stellen uns auf die Zehenspitzen und machen auf der Stelle ganz kleine Tritte. Wir setzen die Füße wieder auf den Boden. Wir machen mit dem ganzen Fuß kleine Tritte, drücken dabei vor allem die Fersen auf den Boden. Wir bleiben ruhig stehen. Wer möchte, kann die Augen schließen. Ich trage ein paar Ermächtigungen vor und möchte Sie bitten, sie für sich nachzusprechen:

Ich habe tragenden Boden unter meinen Füßen.

Ich stehe mit beiden Beinen fest auf dem Boden und fühle mich sicher.

Ich darf mich in meinem Körper gut fühlen.

Ich darf Wünsche haben. Meine Bedürfnisse sind wichtig.

Ich habe tragenden Boden unter meinen Füßen.

Ich darf fühlen und denken, fragen und ausprobieren.

Ich darf Fehler machen.

Ich habe tragenden Boden unter meinen Füßen.

Ich stehe mit beiden Beinen fest auf dem Boden und fühle mich sicher.

Wir bleiben alle ruhig stehen und hören Musik.

Teil 2: Auch du hast Boden unter den Füßen

Wir lockern Beine und Hände und stehen nochmals ruhig.

Wir schauen die anderen Teilnehmerinnen im Kreis an und legen der Person auf der rechten Seite die Hand auf die Schulter. Ich trage wieder ein paar Ermächtigungen vor, bitte wiederholen Sie den Text als Zuspruch für die Nachbarin:

Du hast tragenden Boden unter den Füßen.

Du stehst mit beiden Beinen fest auf dem Boden und darfst dich sicher fühlen.

Du hast das Recht, auf diesem Boden ganzheitlich zu wachsen und deine Fähigkeiten zu entwickeln.

Du darfst etwas auf deine Art tun.

Du hast tragenden Boden unter den Füßen.

Du darfst Beziehungen haben und sie pflegen.

Du gehörst zu uns.

Du hast tragenden Boden unter den Füßen.

Du stehst mit beiden Beinen fest auf dem Boden und fühlst dich sicher.

Wir bleiben alle ruhig stehen (und hören vielleicht einen Moment Musik). Wir nehmen die Hand von der Schulter der nebenstehenden Person. Wir lockern Beine und Hände, reiben uns die Augen, streichen über Stirn, Wangen und Haare und öffnen die Augen wieder.

7. Schritt: Wir gestalten Gläser

Siehe Bastelanleitung Seite 38

8. Schritt: Gebet

Du, Gott, stehst auf unserer Seite, wenn es um das Gelingen von Leben geht:

Häufig erfahren wir als Frauen, dass wir um das uns zustehende Recht kämpfen müssen. Wir bitten dich:

- um Aufmerksamkeit im Hinschauen und Wahrnehmen, wo Frauen das Recht auf eigenes Leben beschnitten wird;

- um Mut, die eigenen Rollen und vertrauten Wege zu überdenken, zu verlassen und anderes zu versuchen;

- um die Erfahrung, dass du unser Handeln gelingen lässt, wenn es Leben ermöglicht.

Du, Gott, lass uns in der Begegnung mit Tamar und den anderen biblischen Frauen Orientierung und Entschlossenheit für unser Leben finden.

Segen

Alle Frauen stehen im Kreis um den Lebensweg; jede legt ihre rechte Hand auf die Schulter ihrer rechten Nachbarin. Gott, du bist Leidenschaft für das Leben: Lege etwas von deinem Geist und von der Kraft, die daraus erwächst, in uns hinein. Bring uns aus der Erstarrung in Bewegung, in eine Bewegung, die uns Schritte gehen lässt zu einem eigenständigen Leben für uns und andere. Amen

Varianten

Schreibwerkstatt

Im Laufe einer längeren Veranstaltung (Besinnungstag oder ähnliches): Die Frauen schreiben nach einem Gespräch über den biblischen Text einen persönlichen Brief an Tamar.

Pantomime

Frauen stellen pantomimisch an den verschiedenen Stationen des Weges dar, wie Tamar ihre eigene Situation empfindet.

Eigene Fürbitten

Frauen formulieren eigene Fürbitten und zünden bei jeder Fürbitte ein Teelicht an, das sie neben einen Stein auf den Lebensweg stellen.

Gruppenarbeit

In Kleingruppen arbeiten die Teilnehmerinnen zu folgenden Impulsen:

- Markieren Sie mit Farbstiften:
 - Wann handelt Juda, wann Tamar?
- Wie handelt Juda? Wie handelt Tamar?
- Wo liegt das Zentrum der Erzählung?
- Wohin führt das Handeln Judas?
 - Wohin führt das Handeln Tamars?
- Wie handelt Gott in diesem Text?

Plenum: Die Ergebnisse werden gesammelt.

(Judass Handeln führt in eine Sackgasse: Die Rückkehr Tamars ins Haus ihres Vaters als kinderlose Witwe bedeutet: Keine Nachkommenschaft für das Haus Juda und das Scheitern aller Lebenshoffnungen für Tamar. Tamar führt zwei Mal die Wende zum Leben herbei: Nachdem Tamars Strategie schon scheinbar Erfolg hatte, droht die alte Rollenverteilung die Hoffnung auf Leben noch einmal

zu zerstören. Juda spricht als Familienoberhaupt das Todesurteil über Tamar. Erst das Pfand in der Hand Tamars zwingt Juda, sein Unrecht einzugestehen und bringt die endgültige Wende zum Leben.

Uschi Schmitthenner

Rahab - Zeit der Entscheidung

Einführung:

Ich bin Rahab! Mein Name bedeutet „Weite“, die Geräumige, die Weitherzige...

Ich wohnte einst in Jericho und führte eine Herberge. Man sagte von mir, ich sei eine Hure. Andere sahen in mir eine Priesterin! In jedem Fall war ich mit Leib und Seele Schankwirtin. Bei mir kehrten Fremde und Einheimische ein. Sie glauben nicht, was ich alles so erfahre habe! Mein Haus war eine Informationsquelle ohnegleichen! Es lag direkt an der Stadtmauer.

Ich bin übrigens keine Jüdin – sondern Kanaaniterin und ich glaube an die große Göttin.

Aber über den Gott, den das Jüdische Volk verehrte, weiß ich bestens Bescheid. Ich kenne alle Geschichten - zum Beispiel wie er sein Volk aus der Gefangenschaft führte... Die haben schon einen starken Gott!

Wir alle hier in Jericho hatten eine „Heidenangst“ vor diesem Jüdischen Volk. Und zwar aus gutem Grund!

Die heikle Situation mit den beiden jüdischen Spionen kennen Sie bestimmt, oder?

Ich werd's nie vergessen! Kamen die doch ausgerechnet in mein Haus! Unser König hat das irgendwie erfahren und wollte die Männer sofort festnehmen lassen. Was sollte ich tun? Viel Zeit um hin und her zu überlegen, hatte ich nicht. Ich tat das, was mein Herz mir riet:

Ich schaffte es, dass die Sicherheitspolizei wieder abzog in dem Glauben, die Männer seien schon lange über alle Berge. Das war natürlich gelogen. Und dann machte ich einen genialen Deal mit den beiden Spionen! Ich half ihnen bei der Flucht und im Gegenzug versprachen sie mir, mich und meine Familie zu retten, wenn sie unsere Stadt einnehmen wollten.

Und genau so kam es!

Gut - manche beschimpften mich als Landesverräterin. Da mag schon etwas dran sein. Und dennoch werde ich im Stammbaum Jesu erwähnt! Anscheinend bin ich zu einem Vorbild des Glaubens geworden – das wird ausdrücklich im Neuen Testament mehrmals erwähnt! Dabei fühle ich mich gar nicht als Glaubensheldin! Ich habe einfach nur das gemacht, was „dran“ war. Die Gunst der Stunde genutzt! Ich habe mich für das Leben entschieden! Ich habe mich für einen anderen Gott entschieden! Das rote Seil, mit dem ich die Kundschafter gerettet habe, wurde zur Rettung für mich und meine Familie. Vielleicht

werde ich deshalb erwähnt. Vielleicht, weil ich das Richtige zur richtigen Zeit getan habe, weil ich mich von der allgemeinen Angst und Lähmung nicht länger bestimmen ließ und Initiative ergriffen habe.

Bibeltexte: Josua 2, Hebräer 11, 31, Jakobus 2, 25

Exegetischer Hintergrund:

Das Josuabuch erzählt von der ›Zeit Josuas‹ (die griechische Namensform lautet Jesus), aber es will keine Geschichtsschreibung sein, die berichtet, was ›wirklich‹ geschehen ist. Eine solche Landnahme hat wohl nie stattgefunden.

Es enthält Geschichten, die Hoffnung machen sollen, dass Adonaj, die Gottheit Israels, für die von ihr gegebenen Versprechen selbst einsteht.

Wichtigstes Thema des Josuabuches ist das Land, das Adonaj den Erzeltern Israels fest versprochen hatte. Nach der langen Wüstenwanderung ist es endlich so weit, dass die Israelitinnen und Israeliten das Land erreichen, in dem sie zur Ruhe kommen können.

Adonaj zeigt sich – wie auch am Schilfmeer (Ex 14 – 15) und in der Wüste – als parteiliche Gottheit: Sie tritt für ihr Volk ein, schafft ihrem Volk den notwendigen Lebensraum, auch auf Kosten der anderen Menschen, die im Land wohnen. Erzählt wird von der ›Einnahme‹ des Landes, gleichzeitig wird eine typische Schlachten- und Kriegserzählung geradezu dekonstruiert. Die beiden Spione, die Josua ausschickt, stellen sich nicht wirklich geschickt an; ohne Rahabs Bekenntnis zur Macht Adonajs (Jos 2,9-11) hätten sie keine guten Nachrichten bringen können. Die Eroberung Jerichos ist ein weiteres Beispiel dafür, wie deutlich der Unterschied zu ›realen‹ Kriegen in diesem biblischen Buch gezeichnet ist:

Eine Prozession, das Anschauen des Schreins der Bundesverpflichtung Adonajs, begleitet vom Schall der Schofarhörner – und davon stürzen mächtige Stadtmauern ein, die einer ›normalen‹ Belagerung vermutlich lange standgehalten hätten! Immer wieder wird betont, nicht Israels Kampfkraft sei es zu verdanken, dass die Menschen in diesem Land ihr Siedlungsgebiet erhielten, sondern nur der Kraft Adonajs (z. B. Jos 4,22-24; 24,2-13).

Es geht nicht um die Expansion eines Staatenterritoriums, sondern um ein Programm der Hoffnung.

Die Endfassung des Josuabuches ist zu einer Zeit entstanden, in der größere Teile des Volkes im Exil waren; damit werden seine Erzählungen zu Gegengeschichten zur re-

alen Erfahrung von Besatzung und Deportation. Von der Vorstellung aus, dass hier jemand sehnsüchtig eine – imaginäre oder reale – Landkarte mit dem Finger nachzeichnet, erhalten die detaillierten, eher trocken anmutenden Gebietsbeschreibungen (Jos 13 – 21) starke Ausdruckskraft: Sie formulieren den Wunsch nach der Rückkehr und sind getragen von der Hoffnung darauf, dass Adonaj in Zukunft zu seinen Versprechen stehen werde, so dass keinem Regime dieser Welt die Vernichtung seines Volkes gelingen möge und für Israel dank Adonaj ein Leben in Ruhe vor seinen Feindinnen und Feinden möglich werde!
Kerstin Schiffner/Bibel in gerechter Sprache

Nach Mt. 1,5 ist Rahab Frau des Salma bzw. Salmon und Mutter des Boas gewesen. Die anderen Genealogien und Stammeslisten erwähnen Rahabs Namen nicht (vgl.: Rut 4,21; 1 Chr 2,11; Lk 3,32).

Im Buch Josua (2,1; 6,17.25) und im Neuen Testament (Heb 11,31; Jak 2,25) wird Rahab als „Hure“ bezeichnet. In dem entsprechenden Bericht von der Einnahme Jerichos des jüdischen Geschichtsschreiber Flavius Josephus wird diese Bezeichnung für Rahab nicht verwendet. Nach Josephus sei Rahab eine Wirtin gewesen und habe die zwei Kundschafter in ihrem Wirtshaus beherbergt. Im Talmud wird der Name Rahab über eine Ableitung mit der hebräischen Verbalwurzel rhb, „sich verbreiten, sich weit auf tun“, erklärt.

Verlaufsvorschlag:

Material:

Bewegungsraum zum Gehen und die Möglichkeit eines Stuhlkreises, Bibeln oder kopierte Textauszüge, Gestaltung einer Mitte mit einem Tuch und einem roten langen Seil...

Malblöcke, Wachsmalstifte, Wasserfarben, Zeitungen zum Abdecken, Pinsel, Wassergefäße

Vorbereitete Lesezeichen: siehe Bastelanleitung Seite 38

1. Schritt: Gehen im Raum mit Elementen aus dem Bibeltext

- Wir nehmen im Gehen den Raum wahr

Weitere Impulse:

- Langsames und sehr schnelles Gehen ausprobieren

- „Wir erkunden den Raum ganz genau, sind sehr neugierig - wir sind von der Staatssicherheit...“

- „Wir haben das Gefühl, wir werden verfolgt...“

- Wir folgen heimlich jemanden aus der Gruppe“ - bei einem akustischem Zeichen „schnappen“ alle zu...

- „Wir haben Angst und achten darauf, was sich körperlich bei uns verändert. Wie ist der Atem, was nehmen wir wahr?“

- „Nun schütteln wir die Angst von uns ab und gehen in eine Aktion, die uns gut tut und die Angst vertreibt.“

2. Schritt: Übung „Ausbrechen“:

Alle gehen gemeinsam im Kreis. Aufgabe ist nun, dass einzelne aus eigenem Antrieb heraus ausbrechen und etwas völlig anderes machen – z. B. in die Gegenrichtung tanzen, schreien, weggehen...

Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Es darf immer nur eine ausbrechen...

Nach dem Ausbrechen geht es wieder zurück in den Kreis

3. Schritt: Vorstellungsrunde:

Vorstellungsrunde mit Eindrücken aus den Einstiegsübungen (Wie ging es mir dabei? Wie habe ich das Ausbrechen erlebt, das „Wieder – Zurückkommen“? Was interessiert mich an Rahab?)

4. Schritt: Begegnung mit dem Text:

Vorlesen des Textes – Zuhörerinnen sitzen währenddessen

5. Schritt: Szenisches Lesen mit Einbindung der Teilnehmerinnen:

Die Teilnehmerinnen suchen sich eine Rolle aus und stellen sich für die Lesung des Textes in Beziehung zueinander auf:

Josua (außerhalb der Stadt)

Sprecherin (außerhalb des Geschehens)

Jemand, die den König informiert und den Befehl des Königs an Rahab übermittelt (innerhalb der Stadt)

Der König (innerhalb der Stadt)

Rahab (innerhalb der Stadt)

Die Kundschafter (innerhalb der Stadt)

Teilnehmerinnen, die keine Rolle lesen, bilden rundum die Mauer

6. Schritt: Austauschrunde:

Nun können spontane Äußerungen zum szenisch gelesenen Text gemacht werden.

Was habe ich aus meiner Position wahrgenommen?

Was ist mir allgemein aufgefallen?
Auch gefühlsmäßig?

Gibt es sonstige Fragen zum Text? Hier können Informationen aus der Exegese einfließen
(Siehe Seite 12)

7. Schritt: Intuitives Malen:

Text wird noch einmal vorgelesen.

Impuls: Was fasziniert mich an Rahab besonders? Wo kann ich mich mit ihr identifizieren?

Es kann aber auch sonst ein Wort, ein Aspekt, eine Szene in der Geschichte sein, die mich anspricht. Dies können die Frauen nun in Form und Farbe gestalten. Beim Malen ist kein künstlerisches Können gefragt, eher das spontane Umsetzen in Farbe: „was mir im Moment wichtig ist.“

8. Schritt: Reflexion der Bilder

Dies geschieht ohne Bewertung. Wer mag, zeigt ihr Bild und erklärt der Gruppe, was ihr daran wichtig ist und wie es ihr während des Malens gegangen ist.

9. Schritt: Give away

Als kleine Abschlussaktion können rote Miniseile geflochten werden. Diese werden dann an vorbereiteten Lesezeichen angebracht. (Siehe Bastelanleitung Seite 38)

10. Schritt: Abschlussrunde mit einem langen roten Seil

Dies kann im Stehen oder im Stuhlkreis geschehen: Jede nimmt ein Stück des roten Seiles aus der Mitte und sagt, was ihr wichtig geworden ist:

Was nehme ich mit? Was hat mich besonders berührt und beschäftigt?

Was verbindet mich mit Rahab?

Petra Gaubitz

Ruth – Vertrauen wagen!

Einführung

Ich bin Ruth, jetzt schon Urgroßmutter, von David, der eine große Zukunft vor sich zu haben scheint. Aber in meinem Alter geht der Blick meist zurück in die Vergangenheit. Mein geliebtes Moab kommt mir in den Sinn, ein kleines Land östlich des Toten Meeres. Hier erblickte ich das Licht der Welt. Wir lebten in einem bescheidenen Wohlstand, was unserem Hauptgott, Kemosch, zu verdanken war. Ihn verehrte mein Volk.

Im Nachbarland lebten die Israeliten, fremde und schwierige Menschen. Ihre Abneigung gegen uns Moabiter begründen sie damit, dass wir den Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste nicht mit Brot und Wasser entgegenkamen, sogar das Volk Israel verfluchen wollten (Bileam). Die Gefühle ihnen gegenüber waren deshalb verständlicherweise sehr gemischt. Daran trugen sie nicht unwesentlich bei, sie glaubten, sie seien uns weit überlegen, auserwählt. Ihr Verhalten war dadurch oft kränkend. Mein Volk erschien mir dagegen als das großzügigste auf der Welt, denn eine Hungersnot in Israel trieb immer mehr Menschen von dort zu uns. Wir hatten genug zu essen, und sie durften bleiben, hier arbeiten und in Frieden leben. Sogar ihrem Gott durften sie treu bleiben, niemand zwang sie, im Tempel Kemosch zu huldigen.

Mein erster Mann, Machlon, war einer dieser Fremden. Wir waren glücklich, auch wenn er immer etwas kränkelte. Er hatte einen anderen Gott als ich, was mich aber interessierte, anzog und faszinierte. Ihr Gott war nicht aus Stein wie Kemosch, seine Gegenwart zeigte sich ganz anders, unsichtbar und doch schien er in das Leben seines Volkes einzugreifen.

Ganz früh kam der Tod als großes Unglück über meine Familie. Meine Familie war, weil es zu meiner Zeit üblich war, die Herkunftsfamilie zu verlassen und in die Familie des Mannes zu gehen: Schwiegermutter Noomi, Schwager Kiljon und Orpa, Machlon und ich, denn mein Schwiegervater Elimelech war schon vor meiner Hochzeit gestorben. Mein Mann starb, ebenso sein Bruder. Zwei junge Witwen und meine auch verwitwete Schwiegermutter Noomi in einer Gesellschaft, die auf Männer setzte, wie sollten wir so leben?

Gut, was ich damals wagte. Ich schloss mich meiner Schwiegermutter an, ließ mich nicht beirren und folgte ihr in ihr Land. Wir gingen nach Bethlehem, ihre alte,

meine neue Heimat, und sogar ihr Gott, wurde zu meinem Gott. Unser liebevolles Verhältnis, ihre Klugheit und dazu meine Bereitschaft, mich auf das Leben in dem neuen Volk einzulassen, haben uns damals eine neue Zukunft geschenkt. Ich heiratete Boas, Gott schenkte uns unseren Sohn Obed, heiß geliebt von uns und Noomi, er bedeutete Zukunft für uns Frauen.

Im Rückblick weiß ich: Die wirklich tragende Lebensgemeinschaft in meinem Leben war die Verbindung zu meiner Schwiegermutter, nicht meine Ehen. Wir haben uns gegenseitig geliebt, getragen und geholfen, waren Beide bereit, Grenzen zu überschreiten und in die Fremde zu gehen. Heute möchte ich mit euch darüber ins Gespräch kommen.

Bibeltext: Buch Ruth 1-4

Exegetischer Hintergrund mit Impulsen von Irmtraud Fischer:

Das Buch will erklären, weshalb eine Moabiterin, Ruth, Ahnmutter des israelitischen Königs David sein kann. In der jüdischen Tradition gehört es zu den fünf Festrollen und wird zum Wochenfest (christlich: Pfingsttermin) verlesen. Dieses Fest ist das Fest der Ernte und der Geburt und des Todes Davids. Erzählt ist das Buch wie eine Novelle. Eine Hungersnot in Bethlehem zwingt Noomi mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen nach Moab auszuwandern. Sie werden dort gastlich aufgenommen. Die Söhne heiraten zwei Moabiterinnen, Ruth und Orpa, sterben dann jedoch ebenso wie ihr Vater. Noomi kehrt nach Bethlehem zurück, und ihre Schwiegertochter Ruth, die Moabiterin, bleibt liebevoll an ihrer Seite. Sie heiratet in ihrer neuen Heimat einen Judäer, bekommt einen Sohn und wird über diesen eine Urgroßmutter Davids.

Das Ruthbuch thematisiert wie kein anderes biblisches Buch weibliche Lebenszusammenhänge in authentischer Weise. Es stellt die erzählten Ereignisse durchgängig aus Frauenperspektive dar und weicht dabei selbst in seinem Sprachgebrauch von der androzentrischen Sichtweise der Realität ab, indem es etwa das Elternhaus nicht – wie im Alten Testament üblich – als „Vaterhaus“, sondern als „Mutterhaus“ bezeichnet und die Familie nicht über den Mann, sondern über die Frau definiert: „ihr Mann“ und „ihre Söhne“, nicht seine Witwe und Söhne; Gott und Volk werden über Noomi definiert und sogar die Öffentlichkeit von Betlehem wird weiblich dargestellt.

Sowohl Boas als auch Noomi versuchen, Ruth vor sexu-

eller Belästigung durch die Landarbeiter zu bewahren. Weibliche Sexualität wird bewusst thematisiert. Ruth verbringt die ganze Erntezeit in weiblicher Gemeinschaft. Am Höhepunkt der erotischen Spannung auf der Tenne sagt Ruth Boas, was er zu tun hat. Wenn sie für sich die Ehe und für ihre Schwiegermutter die „Lösung“ erbittet, bleibt Ruth dem Versprechen gegenüber Noomi treu, da sie damit einen Weg findet, der Noomi mit ins Haus des neuen Ehemannes führt.

In den Hochzeitswünschen definieren die Ältesten und das ganze Volk die Genealogie des Volkes Israel weiblich: Genannt werden Rahel und Lea sowie Tamar, die gegen den Willen ihres Schwiegervaters mit ihm das Haus Juda gegründet hat. Wenn das Volk in diesem Zusammenhang nicht wie üblich vom Samen des Mannes, sondern vom „Samen der jungen Frau“ spricht, verstärkt dies die Sichtweise der Gründung einer Genealogie durch die Frau. Eine Schwiegertochter wie Ruth ist daher nicht nur mehr wert als ihre beiden verstorbenen Söhne, sondern mehr wert als sieben Söhne.

Verlaufsvorschlag

Material:

eine Bibel; wird eine Einführung in den Bibeltext mit Spurensuche geplant, den Bibeltext für alle Teilnehmerinnen und Stifte

Zeit:

Interview = 45 Minuten

Pause = 5 Minuten

Einführung in den Bibeltext = 5 Minuten

Einführung in den Bibeltext mit Spurensuche = 20 Minuten

Schritt 1: Interview zum Buch Ruth

Das Buch Ruth umfasst vier Kapitel, zu lang, um es einer Frauengruppe vorzulesen ohne Langeweile entstehen zu lassen. Wird dagegen eine Auswahl von Textabschnitten getroffen, welche sich auf Ruth konzentrieren, werden die anderen Textabschnitte kurz erzählt und die Geschichte sinnvoll unterbrochen, kann Interesse und Aufmerksamkeit entstehen. Die Unterbrechungen laden ein, die Frauen mit ihrer Vorstellungskraft und Fantasie einzubeziehen und die Geschichte lebendig werden zu lassen.

Darauf sollte die Interviewerin unbedingt hinweisen:

Da Fantasie gefragt ist, gibt es keine falschen Antworten, die Frauen dürfen an Gesagtes anknüpfen, aber nicht

diskutieren. Ein buntes Bild des Geschehens und verschiedene Meinungen zur Bibelerzählung sind ausdrücklich erwünscht.

Interviewerin:

Kommt mit!

Ich lade euch ein, mit mir 3000 Jahre, also noch 1000 Jahre vor Christi Geburt, in die Vergangenheit zurückzugehen, nach Bethlehem, was übersetzt Brothaus(en) heißt. Es war zu jener Zeit nicht selbstverständlich, dass jedes Jahr reiche Ernten das Leben der Menschen absicherten. Jahren der Fülle folgten oft mageren Zeiten, verursacht durch kriegerische Auseinandersetzungen, fehlenden Regen und andere Plagen.

Man lebte in großen Familienverbänden und hatte Regeln, die halfen, das Miteinander zu gestalten. Wichtig war es, einen Sohn zu haben, besser noch mehrere Söhne, dass war die Rente, die Altersversicherung. Töchter wurden verheiratet, verließen ihre Eltern, um in der Familie des Mannes zu leben, wertvoll für die Zukunft waren sie also nicht. Allein in Würde zu leben, war für Frauen nicht möglich. Das galt nicht nur für das jüdische Volk, bei den Nachbarvölkern war die Situation der Frauen ähnlich. In dieser Zeit spielt unsere Geschichte.

Die Felder von „Brothausen“ können nicht genug Brot liefern, eine Hungersnot zwingt Elimelech, Israel mit seiner Frau Noomi und den beiden Söhnen Machlon und Kiljon zu verlassen. Sie gehen in das Nachbarland Moab, hier gibt es genug Brot, sogar für die Fremden. Die Männer sterben dort und zurück bleiben drei Witwen, Noomi, Orpa und Ruth, die jungen Frauen, beide Moabiterinnen. Dem Hunger entronnen, als Witwe, als Witwen zurückgelassen, zwingen die Lebensumstände die Frauen zu handeln. Noomi, ihr Name bedeutet die Liebliche, fühlt sich jetzt als „Mara“, die Bittere, sie will in ihre Heimatstadt Bethlehem zurückgehen, die Hungersnot dort ist besiegt. Beide Schwiegertöchter wollen sie begleiten, aber nur Ruth setzt sich durch. „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen, dein Gott ist mein Gott, nur der Tod kann mich von dir trennen.“ Mit diesen Worten bekräftigt Ruth ihr Vorhaben mit Noomi zu gehen, die Frauen tauschen die Rollen, jetzt wird Ruth in Bethlehem zur Migrantin.

In der Bibel steht: Ruth 1, 18 – 21

Noomi ist wieder zu Hause, Ruth ist bei ihr. Bei den Frauen in Bethlehem spricht es sich herum: Stellt euch vor, ihr seid jetzt eine Frau aus Bethlehem, ihr habt erlebt, wie Noomi gegangen ist. Jetzt ist sie wieder da, nennt sich die Bittere und hat eine Moabiterin bei sich. Was könntet ihr Noomi antworten?

Lesen: 1, 22 – 2, 9

Ihr alle seid jetzt in eurer Fantasie eine Magd auf den Feldern des Boas. Ihr habt mitbekommen, wie Ruth hinter euch her gesammelt hat. Ihr habt die Bemerkungen der Knechte über die Frau gehört, natürlich auch über euch selbst, die Sitten sind roh. Dann erlebt ihr Boas, euren Herren, hört, was er ihr anbietet. Wie reagiert ihr darauf?

Lesen: 2, 10 – 19

Versetzt euch jetzt in Noomi. Ruth hat euch reichlich Korn von Boas gebracht. Was bedeutet das für Noomi?

Lesen: 2, 20 – 3, 9

Jetzt möchte ich auch noch Boas interviewen und wissen, was er zur Sache zu sagen hat.

Die Geschichte geht weiter: Boas übernimmt seine Verantwortung, verhandelt öffentlich und nach dem Gesetz mit dem ersten Löser, der an Ruth kein Interesse hat. Boas heiratet Ruth. In der Bibel wird es so beschrieben:

Lesen: Vers 4, 11+12

Gott schenkt Ruth und Boas einen Sohn, ein Segen auch für Noomi. Er wird eingehen in die Liste der Nachkommen: „Boas zeugte Obed, Obed zeugte Isai und Isai zeugte David.“

(4, 21b + 22). Die Frauen aus Bethlehem bezeichnen Ruth als eine Frau, die für ihre Schwiegermutter mehr wert ist als sieben Söhne.

Es sind viele Jahre vergangen, ich bin als Reporterin noch einmal gekommen und frage jetzt Ruth: Schaust du auf diese bewegte Zeit zurück, was ist dir, Ruth, im Rückblick wichtig?

Ich bedanke mich für dieses Interview, aus dem Ergebnis werde ich sicher eine gute Verkündigung schreiben können.

2. Schritt: Theologische Einführung

Die Frauen kennen jetzt den Bibeltext, eine kurze theologische Einführung nach einer kleinen Pause kann sich jetzt anschließen

3. Schritt: Spurensuche

Nun könnte die Gruppe im Bibeltext auf Spurensuche gehen: Wo sind die Frauenperspektiven deutlich zu entdecken, einige Frauen suchen im Kapitel 1, weitere in Kapitel 2 u.s.w.

Petra Neumann-Janssen

Batseba – nicht mehr Opfer sein

Einführung

Ich bin Batscheba. Ihr könnt auch Batseba sagen. Ich bin es gewohnt, dass mein Name unterschiedlich klingt. Und seit Jahrtausenden klingt auch unterschiedlich, wie über mich erzählt wird.

Ich war die Frau des Urija, ein Hetiter, der im Heer Davids kämpfte.

In die biblische Geschichte ging ich ein als Sündenfall Davids. Als Opfer seiner unbeherrschten Herrschergelüste. Als Schwangere, um deren Kind im Bauch willen David zum Mörder wurde. Als Leidtragende, die ihren ersten Sohn verlor. Als Aufsteigerin, die an Davids Hof eine neue Heimat findet. Und als Mutter des Königs Salomo. Ich bin das Zünglein an der Waage, das am Lebensabend Davids über die Thronnachfolge entschied.

Ich spielte eine Rolle in der Geschichte Davids, welche? Ihr könnt mich aus vielerlei Perspektiven betrachten.

Auch wenn die Perspektive der Bilder, die mich beim Baden zeigen, wohl die bekannteste ist.

Aber entscheidet selbst, was ich für euch bin. Die Bibel lässt viel Raum für eure Sichtweise.

Bibeltext: 2. Samuel 11, 1. Könige Kap 1-2

Exegetischer Hintergrund:

Die Erzählung über Davids Aufstieg und Königtum ist im Wesentlichen ein zusammenhängender Erzählstrang, der in den Personen David, Nathan, Batseba und Salomo die Samuelbücher mit den Königsbüchern verbindet. Dabei werden durchaus unterschiedliche Bewertungen des Königtums deutlich. So zeigt beispielsweise die Spannung zwischen Prophetie und Königtum (die ja gerade in der Batseba-Erzählung deutlich wird) jene Ambivalenz, die Macht in der Hand eines Einzelnen mit sich bringt.

Auch jene erzählten Begebenheiten, die uns beinahe wie Hofklatsch anmuten, stellen ernsthafte Anfragen an den Umgang mit Macht dar; Politisches und Privates sind eng verbunden und beides ist von öffentlichem Interesse.

Insofern ist Batsebas Geschichte geradezu ein Paradebeispiel der damaligen Epoche. Die schillernde Erzählung bewirkt, dass sich bei einem Höchstmaß an impliziter Kritik an David, dennoch der positive Blick auf den Dynastiegründer durchsetzen kann.

Batseba gerät dabei besonders in den Blick. Zum einen zeigt sich an Davids Beschluss nach Batseba schicken zu

lassen, wie viel Macht die Könige hatten, und wie ohnmächtig Frauen dieser Macht ausgeliefert waren. Zum anderen fällt aber auf, dass Batseba – im Gegensatz zu den anderen Frauen Davids (mit Ausnahme von Michal) - mehrmals in Aktion tritt: zum einen wird sie von David getröstet und wird erneut schwanger (in 1. Chron. 3,5 wird sogar von vier gemeinsamen Söhnen berichtet). Zum anderen übernimmt sie in den Zeiten der Wirren um die Thronnachfolge Verantwortung und setzt sich für Salomo ein. Hier ist sie tatsächlich mit Nathan eine der Strippenzieherinnen, die um die Gefahr für ihr eigenes Leben und das ihrer Söhne weiß, wenn sie nicht David beeinflussen kann.

Dass es gelingt, sichert ihr die Position als Königinmutter – es überrascht nicht, dass die außerbiblische Überlieferung eine sehr enge Beziehung zwischen Salomo und Batseba nahe legt. Demnach habe Salomo das Kapitel 31 der Sprüche zu Ehren seiner Mutter geschrieben...

Verlaufsvorschlag:

Gruppenarbeit: Zeit 2h15 min

Material:

Vorbereitete Mitte:

- Kamm
- Brief
- Krone
- Handtuch
- Flasche Wein
- Badezusatz

1. Schritt: Assoziationsrunde!

Teilnehmerinnen werden aufgefordert, einen Gegenstand auszuwählen und zu erzählen, warum sich dieser für sie mit Batseba verbindet.

2. Schritt: Informationsphase:

Kurze theologische Einführung über

1. Biographie Davids und Situation des Königreichs
2. Herkunft Batsebas
3. Redaktionelle Erkenntnisse

3. Schritt: Inhaltsphase 1: 2 Sam 11

- Kopierten Text mit wechselnden Stimmen lesen
- Verschiedenfarbige Seile/Fäden liegen bereit
- Frauen bestimmen Fäden für:
 - David, Batseba, Boten, Urija, Joab, evtl weitere

- Es werden am Text entlang Fäden in die Mitte gelegt
 - ein Beziehungsgeflecht entsteht. Ein Gespräch über Strippenzieherinnen und Mitläuferinnen kann sich anschließen.
- Tod des Kindes/Nathangleichnis wird zusammenfassend erzählt - Nathanfaden dazu legen

3. Schritt: Inhaltsphase 2: Adonija und Salomo

- Kopierten Text 1. Kön. 1 im Wechsel lesen
- Neue Fäden hinzufügen für Adonija und Gefolgsleute, evtl. Geflecht neu legen.
- Welche Fäden bestimmen jetzt das Geschehen?

4. Schritt: Inhaltsphase 3: Opfer, TäterInnen, Machtgefüge?

a) Gesprächsrunde: wie hat sich mein Bild von Batseba verändert? Eventuell noch mal Gegenstände auswählen

b) Wandelgang: Frauen gehen langsam im Kreis durch den Raum.

Wer möchte geht in die Mitte (alle bleiben dann stehen) und stellt eine Frage an David, Batseba oder Nathan. Die Frau geht in den Kreis zurück, der sich wieder in Bewegung setzt. Andere Frauen können als die befragte Person in die Mitte gehen und eine Antwort oder mehrere formulieren, bis eine Frau eine neue Frage stellt.

Beispiele aus der Praxis:

Fragen an David:

- Warum hast du Batseba beobachtet?
- Gab es keine andere Möglichkeit als den Brief an Joab?

Fragen an Batseba:

- Hattest du Angst, als du zum König gerufen wurdest oder war es dir eine Ehre?
- Die Kunst stellt dich meist als Badende dar; wie würdest du gerne dargestellt werden?

c) Schlussrunde: Was nehme ich mit für mein Leben? Welche Gottesdienst-Ideen haben wir zu Batseba?

Ute Niethammer



Alternative:

In zwei Gruppen: Partnerinnenübung mit Krönchen: Immer zwei zusammen, eine hat die Krone, die andere möchte diese gerne haben und muss sich so engagiert als möglich dafür einsetzen (verbal), dass sie sie auch bekommt. Es wird getauscht. Erfahrungsimpulse können sein:

- Wie viel Nähe/Distanz brauche ich dabei?
- Warum fällt es mir schwer, mich für mich selber einzusetzen?
- Finde ich die „richtigen“ Worte?
- Was hilft mir dabei?
- Wie ist meine Körperhaltung?
- Wie ist mein Blickkontakt?

Petra Gaubitz, Petra Neumann-Janssen

Anregungen

III. Anregungen für den Gottesdienst

3.1 Vorschlag für einen Gottesdienstablauf:

Eingangsmusik

Einzug der Mitwirkenden

Begrüßung und Votum:

Wir sind von Gott eingeladen und haben uns hier in die ... Kirche auf den Weg gemacht.

Miteinander wollen wir den Frauensonntag feiern und der Lebendigkeit von Tamar (oder eine der anderen Frauen) nachspüren.

Wir öffnen unsere Herzen und Sinne und halten Ausschau im Namen Gottes, die Lebendige und Quelle unseres Lebens ist; im Namen Jesu Christi, in ihm gründet sich unsere Hoffnung; im Namen der heiligen Geistkraft, die uns stärkt und bewegt.

Amen

Oder:

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen Gottes. Gott ist Quelle und Ziel allen Lebens.

Jesus Christus hat Menschen Hoffnung gemacht, dass Fülle, Leben und gute Beziehungen möglich sind.

In Gottes Geist finden wir Mut, wenn es nötig ist, gegen den Strom zu schwimmen.

Gemeinsames Lied

Psalmgebet im Wechsel (nach Psalm 34)

Gott, dich will ich preisen alle Zeit,
dich will ich loben jeden Tag.

Über dich darf sich alles freuen,
was sich in mir regt.

Die Elenden sollen es hören,
damit auch sie wieder Freude erfahren.

Miteinander wollen wir deine Taten preisen.
Gemeinsam wollen wir dich, Gott, zur Geltung bringen.

Denn du bleibst nicht stumm,
als ich dich suchte,

aus allen meinen Ängsten hast du mich befreit.
Die auf dich sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Vertrauen wird nicht enttäuscht.

Dein Engel stellt sich schützend vor alle,
die dich fürchten, und hilft ihnen heraus.

Glücklich ist, wer sich auf dich verlässt, Gott.
Lobsingt Gott, erhebt Gottes Namen.

Gloria Patri (Ehr sei dem Vater...)

Eingangsgebet

Gemeinsames Lied

Lesung oder Anspiel
(Vorstellung einer oder mehrerer Ahnfrauen)

Gemeinsames Lied

Verkündigungsteil
(eventuell in mehreren Abschnitten – dazwischen Lieder oder Musik)

Gemeinsames Lied

Fürbitten und Vaterunser

Abkündigungen
Segenslied/Schlusslied

Segen

Musik zum Nachklang

Liturgische Texte

3.2 Liturgische Texte

a: Voten

Im Namen Gottes wollen wir beginnen.

Gott ist allen Zweifelnden, Verzagten und Suchenden besonders nah.

Im Namen Jesu wollen wir beginnen, denn Jesus ließ diese Nähe Ausgestoßene, Verachtete, Verzweifelte spüren. In der Hoffnung auf das Geschenk des Heiligen Geistes wollen wir beginnen, um Mut und Ideen bitten, heute diese Nähe weiterzugeben.

Susanne Kahl-Passoth in: der Gottesdienst I S. 14

Im Namen Gottes feiern wir diesen Gottesdienst
 Gott ist die schöpferische Kraft
 Die alles Leben werden lässt.
 Jesus Christus ist die heilende Kraft,
 die zusammenhält, was auseinander gefallen ist.
 Gottes Geist ist die tragende Kraft, die hält, was zu fallen droht.

(Beratungsstelle für Gestaltung, Materialsammlung für einen Dekadegottesdienst)

Du bist wie du bist.
 Schön sind deine Namen.
 Groß, erhaben und mächtig,
 unterwegs, aufrecht und frei,
 schwesterlich, brüderlich, solidarisch –
 in deinem Namen sind wir hier.

b: Kyrie

Gott im Himmel und auf Erden
 Vater und Mutter, und alles Kraft und Liebe, Geist und Körper.
 Vor dich bringe ich meine geheimen Gedanken, meine Zweifel, Ängste und Bitten.
 Vor dich bringe ich meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, mein kleines Stück Leben wandle es in Weite!
 Vor dich bringe ich mein verlorenes Zutrauen, meine Ängstlichkeit, mein verschlossenes Herz -wandle es in Wärme!
 Vor dich bringe ich meine Ohnmacht, mein schwaches Selbstvertrauen, alles, was mich beugt und lähmt wandle es in Stärke!
 Gott, erbarme Dich!

Gott, du traust uns zu, das Licht der Welt zu sein.
 Du traust uns mehr zu als wir uns selbst.
 Wir denken an vieles, was wir falsch machen.
 Das verstellt uns oft den Blick für Begabungen, die uns geschenkt sind.
 Gemeinsam rufen wir zu dir,
 Gott, erbarme dich.

c: Gebete

Gott, du Brunnen, aus dem wir unser Leben schöpfen,
 manchmal fühlen wir uns weggeworfen
 und klein gemacht wie Tamar.
 Manchmal scheint es für uns auf dieser Welt keinen Platz

zu geben, wo wir in Würde leben können.
 Wenn wir die Zeitung aufschlagen
 oder die Nachrichten einschalten,
 begegnen uns unzählige Menschen,
 denen Würde und Gerechtigkeit vorenthalten werden.
 Es gibt genug Grund, zu resignieren
 angesichts der Strukturen dieser Welt.
 Aber wir wollen uns und die anderen nicht aufgeben.
 Du Gott, kannst der Brunnen sein,
 aus dem wir immer wieder
 Kraft, Phantasie und Ausdauer schöpfen.
 Mit dir können wir an einer gerechten Welt arbeiten,
 in der alle Menschen in Würde arbeiten und spielen können.
 Unsere Gedanken gehen zurück zu dem Leben,
 das Jesus uns vorgelebt hat,
 und wir beten gemeinsam, wie Jesus auch gebetet hat ...

Aus : Du Gott, Freundin der Menschen, Kreuz Verlag, S. 119

Gott, wir bitten:
 schenk uns etwas vom Glauben der Rahab.
 Lass uns wie sie begreifen,
 dass du Gott bist
 oben im Himmel und unten auf Erden,
 damit wir nicht müde werden
 in unserem Engagement
 für den Erhalt unserer Erde,
 die deine ist.

Gott, wir bitten:
 Schenk uns etwas von der Erkenntnis der Rahab.
 Lass uns wie sie begreifen,
 dass du Gott bist
 auch unserer Geschichte,
 damit wir nicht versäumen,
 aus der Vergangenheit zu lernen.
 Lass uns einstehen für das politisch Vernünftige,
 damit wir wie Rahab unseren Kindern
 eine Zukunft schaffen,
 die von dir gesegnet ist.

Gott wir bitten:
 Schenk uns etwas vom Mut der Rahab.
 Lass uns wie sie begreifen,
 dass du, Gott,
 unseren persönlichen Einsatz willst und segnest,

damit wir mutiger werden in unseren Entscheidungen,
gerade in den einsamen.

Mach uns mutig,
Zeichen zu setzen,
und lass es uns ertragen,
wenn wir dabei missverstanden werden.

Gott, wir danken
für Menschen wie Rahab
und die, die unter uns leben wie sie.
Wir danken für Menschen,
die sich nicht fürchten
vor den Verurteilungen weltlicher Richter,
weil sie dein Gebot zur Erhaltung des Lebens
ernster nehmen als Paragraphen.
Wir danken,
dass du auch uns gebrauchen willst
und dass du uns segnest
in unserem Bemühen
um Frieden, Gerechtigkeit
und die Bewahrung deiner Schöpfung.

Aus: Du Gott, Freundin der Menschen, Kreuz Verlag, S. 110

Gott,
wenn ich dem Unrecht Tor und Tür öffne
wenn ich deine Worte verdrehe, um mich zu schonen,
dann, Gott, schaffe dir Recht, auch gegen mich.
Gott,
wenn ich andere Menschen vereinnahme wie Waren und
Güter, wenn ich sie mir gefügig mache und benutze,
dann, Gott, schaffe ihnen Recht, auch gegen mich.
Gott,
wenn andere mich für ihre Zwecke gebrauchen,
wenn sie mich nicht achten, sondern nur sich,
dann, Gott, verschaffe mir Recht aus deinem Heiligen
Recht.
Gott,
wenn ich aufstehe und deine Rechte für alle deine Ge-
schöpfe einfordere,
wenn ich dies mit Zittern und Zagen versuche,
dann, Gott, soll deine Rechte mich halten.
Gott,
ich bin nicht David und nicht Bathseba,
bin nicht Uria, Nathan, auch nicht das Kind, das stirbt.
Ich bitte dich, Gott,
dass ich unverwechselbar ich selbst werde und bin:

in deiner Wahrheit wohnend; gewaltfrei, sanft und fest
zugleich.

*Hannes-Dietrich Kastnerin: Gottesdienstpraxis Serie A.VI/3, hrsg.
von E. Domay, Gütersloh 1996*

Manchmal bin ich ängstlich und verzagt
wenn ich an die Wege denke, die vor mir liegen:
Keine Kraft in mir,
wie soll ich einen Fuß vor den anderen setzen
auf diesen steinigen Pfaden.
Ich sehne mich verzweifelt nach Sinn,
Sinn, der mir Kraft gibt,
Sinn, der mich den Boden unter den Füßen spüren lässt.
Komm du und beweg mich - Christus erbarme dich.

*Ulrike Trautwein: Beratungsstelle für Gestaltung, Das Buch Ruth,
Hefte Nr. 4, Frankfurt/M. 1994, S. 82*

Gibt es nicht manchmal andere Sünden zu bekennen als
die, welche wir den Menschen aufgeschwatzt haben?
Christus, ich bekenne vor dir, dass ich keinen Glauben an
meine eigenen Möglichkeiten gehabt habe.
Dass ich in Gedanken, Worten und Taten Verachtung
für mich und für mein Können gezeigt habe. Ich habe
mich selbst nicht gleichviel geliebt wie die andern,
nicht meinen Körper, nicht mein Aussehen, nicht meine
Talente, nicht meine eigene Art zu sein. Ich habe andere
mein Leben steuern lassen. Ich habe mich verachten und
misshandeln lassen. Ich habe mehr auf das Urteil anderer
vertraut als auf mein eigenes und habe zugelassen, dass
Menschen gleichgültig und böse mir gegenüber ge-
wesen sind, ohne ihnen Einhalt zu gebieten. Ich bekenne,
dass ich mich nicht im Maß meiner vollen Fähigkeiten
entwickelt habe, dass ich zu feige gewesen bin, um in
einer gerechten Sache Streit zu wagen, dass ich mich ge-
wunden habe, um Auseinandersetzungen zu vermeiden.
Ich bekenne, dass ich nicht gewagt habe zu zeigen, wie
tüchtig ich bin, nicht gewagt habe, so tüchtig zu sein, wie
ich es wirklich sein kann. Gott, unser Vater und Schöpfer,
Jesus, unser Bruder und Erlöser, Geist, unsere Mutter und
Trösterin, vergib mir meine Selbstverachtung, richte mich
auf, gib mir Glauben an mich selbst und Liebe zu mir
selbst.

Lena Malmgren, Schweden

Du, Gott, stehst auf unserer Seite, wenn es um das Gelingen von Leben geht:

Häufig erfahren wir als Frauen, dass wir um das uns zustehende Recht kämpfen müssen.

Wir bitten dich:

- um Aufmerksamkeit im Hinschauen und Wahrnehmen, wo uns Frauen das Recht auf eigenes Leben beschnitten wird;
- um Mut, die eigenen Rollen und vertrauten Wege zu überdenken, zu verlassen und anderes zu versuchen;
- um die Erfahrung, dass du unser Handeln gelingen lässt, wenn es Leben ermöglicht.
- Du, Gott, lass uns in der Begegnung mit Tamar und den anderen biblischen Frauen Orientierung und Entschlossenheit für unser Leben finden.

Fürbitten

Gott, da wir die nötigen Schritte nicht allein tun können, bitten wir dich:

- Für die europäischen Länder: Dass sie den Weg der Versöhnung immer weitergehen und der Welt ein Friedenszeichen geben.
- Für die Politikerinnen und Politiker im Europäischen Parlament: dass sie sich einsetzen für soziale Gerechtigkeit, den Schutz des Lebens und für Religions- und Gewissensfreiheit.
- Für alle Frauen, die von Gewalt und Ausbeutung betroffen sind: dass ihre Rechte als Menschen immer mehr geachtet werden.
- Für unsere Kirche: dass sie Zeichen setzt, um glaubwürdig die Gleichwertigkeit von Frauen und Männern zu bezeugen.
- Für uns selbst: dass wir eintreten für uns und andere. Schenke uns Mut und Weisheit für die kleinen Schritte, die vor uns liegen und bleibe du in unserer Mitte.

d: Credo

Ich glaube an dich, Gott,

Quelle des Lebens.

Du hast die ganze Welt geschaffen, auch mich.

Was aus uns,

deinen Geschöpfen,

wird,

lässt dir keine Ruhe.

Du hast uns den Himmel versprochen,

darum können wir leben

auf dieser Erde.

Ich glaube an dich, Christus, Freundin, Freund an meiner Seite.

Du hast dich den Leidenden zugewandt, auch mir.

Wie wir,

deine Schwestern und Brüder,

miteinander umgehen,

lässt dir keine Ruhe.

Du hast uns den Himmel geöffnet,

darum können wir leben

auf dieser Erde.

Ich glaube an dich, Geistin, Geist, Atem des Lebens.

Du brichst Erstarres auf,

auch mich.

Wozu leben wir?

Wie wird Gerechtigkeit und Frieden?

Wer arbeitet und betet mit uns?

Unser Fragen kommt nicht zur Ruhe.

Du lässt uns heute den Himmel ahnen,

darum können wir leben und feiern,

trotzdem

auf dieser Erde.

Ich glaube

Gott

Christus

Geistin, Geist

mit dir

gegen den Tod -

Hilf meinem Unglauben!

Hanne Köhler

Beratungsstelle für Gestaltung, Materialsammlung Dekadegottesdienst Ostern 1995, Frankfurt/M. 1995, S. 18

e: Verkündigungselemente:

Zu Tamar

Die Lesung des Bibeltextes wird an vier Stellen unterbrochen. Dazwischen stellt eine Frau pantomimisch Tamar dar und eine andere liest Tamars Gedanken und Gefühle, die bei der Beschäftigung mit Tamar entstanden sind.

1. Mose 38

Lesung: Vers 6-10 Tamar als junge Witwe

Pantomimin nimmt schwarzes Kleid / Tuch legt es sich um /in sich gesunken, trauernd, verzweifelt

Stimme:

Jetzt ist auch mein zweiter Mann gestorben. Bin ICH schuld am Tod meiner Männer?

Ich bin ganz verzweifelt und weiß nicht wie es weitergehen soll.

Ich habe keinen Mann, ich habe keine Kinder. Ich bin rechtlos und isoliert.

Lesung: Vers 11

Pantomimin nimmt Teddy / Bild / übernimmt die Rolle eines Kindes, setzt sich auf den Boden und spielt mit Teddy

Stimme: Ich bin abgeschoben und zum Warten verurteilt. Juda bestimmt über mich, nichts kann ich allein entscheiden.

Hier sitze ich nun und bin wieder die Tochter meines Vaters, so als wäre nie etwas geschehen.

Soll das mein zukünftiges Leben sein. Ich bin doch noch viel zu jung um schon am Ende zu sein.

Lesung: Vers 12-23

Pantomimin nimmt schwarzen Schleier / steht mit gesenktem Kopf, aber mit stolzer Körperhaltung da.

Stimme: Jetzt hole ich mir mein Recht.

Jetzt handle ich.

Hoffentlich gelingt mein Plan.

Dies ist meine einzige Chance.

Lesung: Vers 24-26

Pantomimin nimmt Siegelring, Schnur und Stab / Erhobenen Hauptes steht sie da und zeigt die Insignien der Macht

Stimme: Erkennst Du diesen Ring, diese Schnur und diesen Stab.

Hiermit gebe ich dir die Zeichen deiner Macht zurück.

Jetzt habe ich eine Zukunft. Ich bin glücklich und froh, mein Leben selbst in die Hand genommen zu haben.

Zu Rahab

mattäus

rahab – auch ein schwarzer fleck
im weißen feld des hauses david

ur-ur-urgroßmutter

dieses Kindes

das da auf stroh liegt

abgeschoben

auf das leere stroh eines volkswahns

rahab die hure von jericho

sie hatte direkt an der stadtmauer ein freudenhaus

sie wissen was das heißt

freudenhaus

deckname

für großes elend

rahab die hure von jericho

in spionageaffären verwickelt

in einem fall watgate

reporter

ich höre zu

erzählen sie

mattäus

ich schreibe im augenblick

eine art aufklärungsbuch

für unser volk

ein evangelium

möchte ich es nennen

gehe dem fall jesus nach

den unser volk umbrachte

unser volk

das den mund voll hat

von zukunft

von hoffnung

von messias

dieses volk bringt die spitze

dieser hoffnung

die erfüllung sozusagen

um das kind

unser volk schafft den messias beiseite

ich werde es aufdecken

rahab hatte ein freudenhaus

an der stadtmauer jerichos

als israels kundschafter

jericho ausspionierten

stiegen sie bei der hure rahab ab

und verbrachten bei ihr eine nacht

jerichos politische polizei

kam auf die heiße spur
 und so fragte
 jerichos geheime staatspolizei
 bei rahab an
 ob bei ihr israelitische männer abgestiegen seien
 ja gewiss sagte rahab
 beeilt euch
 sie sind noch nicht lange fort
 ihr könnt sie einholen
 wenn ihr eilt
 dann versteckte rahab
 die beiden spione
 auf dem dach unter flachsstroh
 das dort zur bleiche ausgebreitet lag
 und als die staatspolizei
 sich weit genug entfernt hatte
rief sie
 kommt heraus männer israels
 wenn ihr mir schwört
 dass ihr mich rettet
 wenn jericho in eure Hand fällt
 und ich weiß dass es geschehen wird
 denn eurer gott ist ein mächtiger gott
 wenn ihr mir schwört
 dass ihr mich und mein haus rettet
 dann rette ich euch jetzt
 dann lasse ich euch in einem korb
 durchs fenster an der stadtmauer hinunter ins freie

die israeliten versprachen durch einen schwur
 bei ihrem gott
 dass sie gerettet werde
 sie und ihre ganze familie
 und da ließ rahab
 die hure von jericho
 die israelitischen spione
 in einem korb hinunter ins freie

das ist rahab
 die hure
 verwickelt in spionageaffären
 volksverräterin
 des todes schuldig
 sie
 kriminell im höchsten grade
 ist ur-ur-urgroßmutter des messias

keineswegs reinrassig
 keineswegs so makellos
 ist davids stammbaum
 wie man es
 das volk und alle welt
 glauben lassen will

Wilhelm Wilms aus Frauen, biblische Texte verfremdet, Calwer-Kösel

Zu Ruth

Aus dem Bild herausreden (möglich für jede Ahnin)

Ein Bild aus der Kunst, auf welchem eine Szene des Ruthbuches dargestellt ist, wird ausgewählt. Vor dem Bild werden die Personen in ihrer Haltung nachgestellt, richtig kopiert. Die Personen lösen sich nacheinander aus der Haltung und damit auch aus dem Bild, wenden sich der Gemeinde zu und sprechen ihren vorbereiteten Text.

Beispiel: Bild (von William Blake, 1795) zeigt Ruth, welche Noomi umarmt um mit ihr zu gehen, Orpa verlässt beide, um in Moab zu bleiben.

Drei Frauen stellen sich im Altarraum so auf wie die Frauen auf dem Bild und verharren einen Augenblick, so dass die Gottesdienstteilnehmerinnen das Bild aufnehmen können. Dann löst sich zuerst Ruth aus dem Bild und spricht zur Gemeinde:

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Sie kennen diese Worte, ja, so lautete meine Entscheidung damals. Ich werde mit meiner Schwiegermutter nach Bethlehem gehen, in ein fremdes Land, mir nur bekannt durch die Erzählungen meines verstorbenen Mannes und meiner Schwiegermutter. Orpa kehrte uns den Rücken zu, es fiel ihr und uns schwer, aber wir durften unsere Entscheidung frei treffen.

Orpa löst sich aus ihrer Haltung und geht zuerst zögerlich, dann zielstrebig aus dem Altarraum.

Ruth spricht weiter:

So fing mein Weg in die Fremde an. Meine Gefühle waren durchaus gemischt. Angst, freudige Erwartung, Neugierde und Bedenken, ob es gut sei, wechselten sich ab. Es wurde schwer. Skeptisch haben uns die Frauen in Bethlehem aufgenommen und wir lebten in Armut. Als die Zeit der Ährenlese kam, machte ich in Absprache mit Noomi von unserem Armenrecht Gebrauch, ging auf die Felder und sammelte liegen gebliebene Ähren, dringend benötigtes Essen. Ich hielt mich an Noomis Rat, auf Boas Feldern zu sammeln, einem ihrer Verwandten. Dieses Sammeln war nicht ungefährlich, wurden wir verarmte Frauen ohne männlichen Schutz doch oft als „Freiwild“ betrachtet. Sexuelle Übergriffe, demütigende Äußerungen und Spielchen waren keine Seltenheit. Boas hat mich wirklich geschützt, er kam mir freundlich entgegen. Die Liebe kam ins Spiel und ich fasste Mut, ging beim Erntefest zu ihm auf die Tenne. Wir wurden ein Paar. In unserer, jetzt auch meiner, jüdischen Kultur war es üblich, dass Witwen einen Verwandten heirateten, so blieb in der Vorstellung der Name, das Geschlecht des Verstorbenen erhalten. Boas klärte die rechtliche Seite und unsere Verbindung wurde öffentlich anerkannt. Mein Sohn kam zur Welt, unser Geschlecht hatte wieder eine Zukunft. Mein Dank gilt meiner Schwiegermutter.

Wendet sich ihr zu:

Ihre Liebe, ihr Verstand, ihre Unterstützung haben zu diesem guten Ende geführt. Sie war mir Freundin und Beraterin.

Noomi tritt aus dem Bild, löst sich aus ihrer Haltung und spricht:

Ruth ist wertvoller als sieben Söhne, das sagten nach der Geburt meines Enkels die Frauen aus Bethlehem. Zuerst waren sie misstrauisch: eine Moabiterin, eine Fremde! Aber sie sahen bald, wie gut wir uns verstanden. Ihren Mut, ihre Einstellung zum Leben und ihren Einsatz für uns beide haben auch mich getragen, was spielte da die Herkunft für eine Rolle? Sie war meine geliebte Schwiegertochter, bekam, was ich an Zuneigung und Unterstützung geben konnte. Sie wurde das Wertvollste in meinem Leben, nicht nur durch die Geburt des Kindes. Es war unsere Beziehung, die uns durch alle Schwierigkeiten getragen hat.

Beide Frauen verlassen gemeinsam, den Altarraum.

Varianten:

Zwei Besucherinnen wandern durch eine Bilderausstellung der Ahninnen Jesu und sprechen über die jeweiligen Frauen.

Von jeder Ahnin wird ein Bild gezeigt, als Tamar, Rahab, Ruth und Bathseba spricht jeweils eine Frau: Ich bin.....

Zum Abschied bekommen die Frauen ein Bild mit nach Hause, auf der Rückseite steht ein Segensspruch, der mit der Besonderheit dieser Frau zusammenhängt. Beispiel: Gott segne Deine Beziehungen zu anderen Frauen, dass sie für Dich wertvoll werden, dass sie liebevoll sind, freundschaftlich und tragend in deinem Leben.

Petra Neumann-Janssen

f: Segensgebete

Gottes Segen komme zu Frauen,
dass wir stark sind in unserer schöpferischen Kraft,
dass wir mutig sind in unserem Recht.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir die Wirklichkeit verändern,
dass wir das Lebendige fördern,
dass wir Gottes Mitstreiterinnen sind auf Erden!

*Aus Hanna Strack, Segen – Herberge aus unwirtlicher Zeit,
Hanna Strack Verlag 2000*

Erweiterter Segen

Alle stehen im Kreis und legen die rechte Hand auf die Schulter ihrer Nachbarin:

Die folgenden Zusagen werden gelesen und von allen wiederholt:

Liturgin:

- Du hast tragenden Boden unter den Füßen.
- Du stehst mit beiden Beinen fest auf dem Boden und darfst dich sicher fühlen.
- Du hast das Recht, auf diesem Boden ganzheitlich zu wachsen und deine Fähigkeiten zu entwickeln.
- Du darfst etwas auf deine Art tun.
- Du hast tragenden Boden unter den Füßen.
- Du darfst Beziehungen haben und sie pflegen.
- Du gehörst zu uns.
- Du hast tragenden Boden unter den Füßen.

- Du stehst mit beiden Beinen fest auf dem Boden und fühlst dich sicher.

Liturgin: Gott, du Leidenschaft für das Leben: Lege etwas von deinem Geist und von der Kraft, die daraus erwächst, in uns hinein. Bring uns aus der Erstarrung in Bewegung, in eine Bewegung, die uns Schritte gehen lässt zu einem eigenständigen Leben für uns und andere. Amen

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir stark sind in unserer schöpferischen Kraft,
dass wir mutig sind in unserem Recht.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir Nein sagen, wo es nötig ist,
dass wir Ja sagen, wo es gut ist.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir schreien, wo Unrecht ist,
dass wir schweigen, wo Entsetzen ist.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir Weisheit suchen und finden,
dass wir Klugheit zeigen und geben.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir die Wirklichkeit verändern,
dass wir das Lebendige fördern.

Dass wir Gottes Mitstreiterinnen sind auf Erden!
Amen
Hanna Strack

Segen, mit deiner starken Hand
nimm den Druck von mir
wie einen Schleier
und lüfte das Geheimnis
meines Wesens!

Segen, mit deinem kräftigen Hauch
wehe den Druck von mir
wie eine Wolke
und lass die Poren meiner Haut
frei atmen!

Segen, mit deinen warmen Strahlen
löse die Angst von mir,

die mir die Kehle zuschnürt,
und lass mich lachen,
singen und tanzen.

Hanna Strack

Lebenskraft und Lebenslust
explodieren.
Der Körper bebt.
Ideen sprudeln hervor.
Gesegnet seid ihr, Kräfte von innen.

Musik und Sprache
wollen Gestalt werden.
Der Damm kann brechen.
Gesegnet seid ihr, Kräfte des Werdens.

Einsamkeit suchen,
Zeiträumen standhalten,
der Wahrheit folgen.
Gesegnet seid ihr, Kräfte des Schaffens.

Gesegnet die Kühnheit,
die den Rahmen sprengt!
Gesegnet das Chaos,
das Schönheit gebiert!

Hanna Strack

Gottes Segen ist wie die Luft,
die mein Haus erfüllt,
wie die Luft, die ich atme.

Gottes Segen ist wie die Energie,
die ich in mir spüre,
wie die Energie,
die nach Taten drängt.

Gottes Segen ist wie der Einklang,
der das Außen und Innen verbindet,
wie der Einklang,
der die Balance trägt.

So ist Gottes Segen
ein Schwingen und Klingen,
ein Fließen und Stärken,
ein Leben und Lieben.

Hanna Strack

Gott sei vor dir,
um dir den Weg zur Befreiung zu zeigen.
Gott sei hinter dir,
um dir den Rücken zu stärken.
Gott sei neben dir,
eine gute Freundin an deiner Seite.
Gott sei um dich wie eine wärmende Decke.
Gott sei in dir und weite dein Herz,
zu lieben und zu kämpfen.

*Hanne Köhler/Heidi Rosenstock,
Du Gott, Freundin der Menschen,
Kreuz-Verlag Stuttgart 1995, S. 143*

Gott segne dich,
Gott entzünde in dir täglich neu
deinen Mut und deine Lebenslust,
deine Kraft und Fantasie
damit du aus einer unerschöpflichen Lebendigkeit
heraus deine Talente entwickeln
und dein Träume verwirklichen kannst,
ganz du selbst zu sein
und Gaben an deinen Nächsten zu verschenken.
So segne dich Gott.

Sinfonia Oecumenica, Basileia Verlag, Basel 2004, S. 460

Herr, segne meine Hände, (reiben)
dass sie behutsam seien,
dass sie halten können, ohne zu Fesseln zu werden,
dass sie geben können ohne Berechnung,
dass ihnen innewohnt die Kraft zu trösten und zu segnen.
Herr, segne meine Augen, (berühren)
dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,
dass sie hindurchschauen durch das Vordergründige,
dass andere sich wohl fühlen können unter meinem Blick.
Herr, segne meine Ohren, (streicheln)
dass sie deine Stimme zu erhörchen vermögen,
dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not,
dass sie verschlossen seien für Lärm und Geschwätz,
dass sie das Unbequeme nicht überhören.
Herr, segne meinen Mund, (betasten)
dass er dich bezeuge,
dass nichts von ihm ausgehe, was verletzt und zerstört,
dass er heilende Worte spreche,
dass er Anvertrautes bewahre.

Herr, segne mein Herz, (Hand auf Herzlegend legen)
dass es Wohnstatt sei deinem Geist,
dass es Wärme schenken und bergen kann,
dass es reich sei an Verzeihung,
dass es Leid und Freud teilen kann.
Amen.

Martin von Tours zugeschrieben

Gott,
die dich schützt wie eine Mutter,
liebt wie eine Freundin,
dir Weisheit und Erkenntnis schenkt,
segne deinen Weg,
schenke dir Kraft,
schenke dir Freundinnen,
schenke dir Träume!
Amen

Christa Mathies

3.3 Vorschlag eines Gottesdienstes mit allen vier Frauen aus dem Stammbaum Jesu:

Im Gottesdienst treten die vier Frauen und eine Liturgin auf – entweder an verschiedenen Positionen im Kirchenraum oder aber alle ziehen durch die Mitte des Raumes ein...

Musikvorspiel:

Tamar kommt durch das Mittelschiff – Tamar stellt sich vor:

Ich bin Tamar - Dattelpalme bedeutet mein Name.
Vielleicht wären manche froh, wenn mein Name nicht im Stammbaum Jesu auftauchen würde. Für die Juden bin ich eine Fremde, eine Kanaaniterin.
Meine Geschichte ist kaum bekannt, ist sie doch zu unmoralisch. Zur Hure wurde ich in den Augen von vielen. Dabei hab ich nur für mein Recht gekämpft. Für das Recht auf eine eigene Zukunft und auf Leben für mich und andere. Ich gebe zu, dass meine Mittel zum Recht zu kommen ziemlich unkonventionell waren. Aber was hatte ich für andere Möglichkeiten? Von allen Seiten wurden mir Steine in den Weg gelegt. Trotzdem hab ich mich dem Leid nicht hingegeben, habe leidenschaftlich gehandelt. Am Ende stand Gott auf meiner Seite. Ich bin die Erste im Stammbaum Jesu und nun sollt Ihr die weiteren Frauen kennen lernen.

Rahab:

Ich bin Rahab - mein Name bedeutet „Weite“, die Geräumige, die Weitherzige...

Ich wohnte einst in Jericho und führte eine Herberge.

Man sagt von mir, ich sei eine Hure. Andere sehen in mir eine Priesterin!

In jedem Fall bin ich mit Leib und Seele Schankwirtin.

Manche beschimpften mich als Staatsverräterin, wieder andere sehen in mir eine Art Vorbild im Glauben an Gott.

Dabei fühle ich mich gar nicht als Glaubensheldin! Ich bin ja nicht einmal Jüdin – sondern Kanaaniterin und ich glaube eigentlich an die große Göttin.

Ich habe einfach nur das gemacht, was dran war. Die Gunst der Stunde genutzt!

Ich habe mich in der Gefahr für das Leben entschieden!

Ich habe mich für einen anderen Gott entschieden!

Das rote Seil, mit dem ich die Kundschafter gerettet habe, wurde zur Rettung für mich und meine Familie. Vielleicht werde ich deshalb erwähnt. Vielleicht, weil ich das Richtige zur richtigen Zeit getan habe.

Und hier steht Ruth. Auch sie hat sich, wie ich, für einen anderen Gott entschieden.

Ruth:

Ich bin Ruth, jetzt schon Urgroßmutter, von David. Ich komme aus Moab, ein kleines Land direkt neben Israel – mit einem eigenen Glauben und einer ganz anderen Kultur.

Den jüdischen Glauben kannte ich bereits durch meinen Mann und seine Eltern. Doch mein Mann starb, ebenso sein Bruder viel zu früh! Eine unglückliche Situation:

Zwei junge Witwen und meine auch verwitwete Schwiegermutter Noomi in einer Gesellschaft, die auf Männer setzte, wie sollten wir so leben?

Ich habe viel gewagt. Und alles auf eine Karte gesetzt!

Ich habe meiner Heimat den Rücken gekehrt und folgte meiner Schwiegermutter in ihr Land. Und dort eröffneten sich für uns beide ganz neue Perspektiven. Eine neue viel versprechende Zukunft! Sie trägt weit – sogar bis in den Stammbaum Jesu!

Und hier steht Batseba – die Mutter meines Ur-urenkels Salomon!

Batseba:

Ich bin Batscheba. Ihr könnt auch Batseba sagen. Ich bin es gewohnt, dass mein Name unterschiedlich klingt. Und

seit Jahrtausenden klingt auch unterschiedlich, wie über mich erzählt wird. Ich war die Frau des Urija, ein Hethiter, der im Heer Davids kämpfte.

In die biblische Geschichte ging ich ein als Sündenfall Davids. Als Opfer seiner unbeherrschten Herrschergelüste. Als Schwangere, um deren Kind im Bauch willen David zum Mörder wird. Als Leidtragende, die ihren ersten Sohn verliert. Als Aufsteigerin, die an Davids Hof eine neue Heimat findet. Und als Mutter des König, Salomo. Ich bin das Zünglein an der Waage, das am Lebensabend Davids über die Thronnachfolge entscheidet.

Ihr könnt mich aus vielerlei Perspektiven betrachten.

Auch wenn die Bilder, die mich beim Baden zeigen, wohl die bekanntesten sind.

Aber entscheidet selbst, was ich für euch bin. Jedenfalls singe ich gerne und das können wir jetzt auch gemeinsam tun.

Batseba sagt das entsprechende Lied an...

Lied:

Auftritt Liturgin:

Begrüßt die Gemeinde...

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst in der Kraft Gottes, die uns begleitet, wenn wir ungewöhnliche Wege gehen wie Tamar, die uns lehrt, unsere Häuser für Fremde zu öffnen wie Rahab, die uns ermutigt, aufzubrechen wie Ruth, die uns ermächtigt, für uns selbst einzutreten wie Batseba.

Amen!

Liturgin im Wechsel mit Tamar (nach Psalm 30)

Antiphon: EG 781.2

Ich rufe mit Freuden deinen Namen, Gott.

Du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Du, mein Gott, als ich schrie zu dir,
da hast du mich heilend berührt.

Lasst eure Freude an Gott laut werden,
weil ihr alle zu Gott gehört.

Es gibt Momente, da spüre ich Gott nicht;
doch er hält zu uns – lebenslang.

Antiphon: EG 781.2

Auch wenn ich Nächte durchweine,

es gibt einen Morgen mit Licht.

Du hast meine Klage verwandelt, ich tanze.

Du hast mir den Kummer genommen, ich strahle.

Tanzend und strahlend singe ich dir und höre nicht auf.

Du bist mein Gott – du bleibst es allezeit.

Antiphon: EG 781.2

Tamar tritt auf mit einem Korb voller Steine.

Nimmt den 1. Stein in die Hand:

Dieser Stein steht für meinen Schmerz und Kummer über den Tod meiner beiden Ehemänner und für meine Kinderlosigkeit.

Nächster Stein: Der hier soll meine Ratlosigkeit ausdrücken. Wie soll es weitergehen? Habe ich überhaupt eine Zukunft?

Nächster Stein: Steht für meinen Ärger! Denn mein Schwiegervater Juda weigert sich, mir seinen 3. Sohn als Ehemann zu geben. Damit bin ich ohne Rechte und ohne Schutz.

Nächster Stein: steht für meine Scham. Ich habe mich als Dirne verkleidet und meinen Schwiegervater abgepasst.

Denn nur ein Kind kann mir zu meinem Recht verhelfen.

Nächster Stein: Ich bin schwanger geworden! Nur ich weiß, wer der Vater ist. Sie lästern über mich. Mir droht der Tod!

Nimmt Abstand von den Steinen - blickt zurück auf die gelegten Steine:

Aber im Augenblick der höchsten Gefahr kam die Wende. Ich konnte beweisen, wer der Vater meiner Kinder ist: nämlich Juda!

Von da an hatte ich wieder einen Platz in der Familie.

Und jetzt einen Platz im Stammbaum Jesu!

Ich bin über meine Grenzen gegangen und habe erfahren, dass Gott mit mir war.

Lied: Du bist meine Zuflucht

Rahab tritt auf mit einem langen roten Seil, erzählt von ihren Erfahrungen, nach jeder macht sie einen Knoten der Entscheidung...

Angst hatte ich – wie alle anderen in Jericho – vor den übermächtigen Israeliten, Angst vor Krieg und Gefangenschaft (*macht einen Knoten...*)

Und dann schneiten die beiden jüdischen Spione einfach so in mein Haus. Wie sollte ich mit dieser Situation umgehen? Sie verraten an die Staatspolizei? Als diese bei mir auftauchte, musste ich mich blitzschnell entscheiden (*macht einen Knoten...*) Ich schützte die Spione, ja, ich sprach sogar eine glatte Lüge aus und behauptete, dass

die Männer schon längst über alle Berge wären.

Man glaubte mir! Die Polizei zog ab. Die Männer waren vorerst in meinem Haus in Sicherheit.

Und dieser Knoten (machte wieder einen Knoten) steht für meinen Deal mit diesen Männern. Ich habe die einmalige Gelegenheit beim Schopf gepackt: Ich rette sie jetzt vor der Polizei in Jericho und im Gegenzug sollen sie mich und meine Familie retten, wenn die Israeliten unsere Stadt angreifen würden. Sie sehen – dieser Knoten ist besonders dick geworden. Es war eine äußerst heikle Situation – weil ich mich für ein anderes Volk entschied und für den Gott der Israeliten.

Und der nächste Knoten erinnert mich daran, dass es auch alles so gekommen ist. Der Knoten steht für meine Rettung und für die Rettung meiner Familie – wir waren viele!

Und heute – stehe auch ich im Stammbaum Jesu. Ich habe mich für das Leben entschieden!

Liturgin:

Aktion mit allen: Rote Nylonschnurstücke werden verteilt mit dem Impuls:

Rahab hat sehr selbstbewusst ihre Entscheidungen getroffen – und dies in einer schwierigen Situation. Auch wir müssen uns immer wieder entscheiden. Gleich hören wir Musik, währenddessen lassen wir uns durch den Kopf gehen, welche Entscheidungen bei uns anstehen. Was fürchten wir, was hoffen wir? Machen Sie sich dann einfach einen Knoten....

Meditative Musik

Lesung des Bibeltextes aus dem Buch Ruth 1,1 -17

(kann auch etwas gekürzt werden)

Lied: EG, 272

Interview mit Ruth:

Liturgin: Ruth, diese Worte berühren uns heute noch. Du hast so eine Entschiedenheit. Das beeindruckt mich sehr.

Ruth: Am Anfang, als wir losgingen, wusste ich noch nicht, dass ich nicht mehr zurück gehen würde. Aber in der Situation des Abschiedes war es mir auf einmal ganz klar!

Liturgin: Du warst unglaublich mutig, Ruth!

Ruth: Mit jedem Schritt von zu Hause weg wurde mir

klarer, dass ich Noomi vertrauen kann. Dieses Vertrauen ist gewachsen. Sie war mein Zuhause! Sie hatte immer Zeit für mich und hat mir so viel beigebracht. Ich konnte mir ein Leben ohne sie einfach nicht vorstellen.

Liturgin: Aber dir standen doch in Moab jede Menge Türen offen. Du warst jung und gesund, du hättest bestimmt einen jungen Moabiter gefunden, oder?

Ruth: Ja – das hätte ich vielleicht schon. Aber warum sollte ich? Ich wusste einfach in meinem Herzen, wohin ich gehöre. Außerdem brauchte sie mich einfach auch.

Liturgin: Ja – wir wissen ja, dass alles ein gutes Ende gefunden hat. Dass Boas dich zur Frau genommen hat, hast du vor allem Noomi zu verdanken. Und durch dich war sie materiell abgesichert.

Ruth: Vielleicht nicht nur materiell! Wir gehören einfach zusammen.

Lied: Einander tragen...

Batseba kommt mit Goldkrone:

Ich komme ganz bewusst zu euch als Königin und nicht als Badende!

Wie ich zur Königin wurde, ist zwar spektakulär – ich wurde sogar zum Anlass für einen Mord.

Aber für mich ist etwas ganz anderes wichtig: Ich habe es mir nicht ausgesucht, Königin zu werden, aber als ich es war, habe ich die Rolle ganz ausgefüllt.

Nimmt die Krone ab und zeigt sie allen:

Diese Krone steht für Macht! Ich habe diese Macht angenommen und zum Guten genutzt.

An König Davids Lebensende gab es ein unsägliches Durcheinander um die Thronfolge.

Ich habe meine Macht (*schaut auf die Krone*) genutzt, und meinen Sohn Salomo auf den Thron gebracht.

(setzt die Krone wieder auf und wendet sich an die Gemeinde):

Zwischen uns liegen 3000 Jahre! Ihr Frauen heute braucht keine solche Krone mehr. Ihr habt auch so Macht! Ergreift sie! Setzt Euch für Euch selber ein – und auch für andere!

Gemeinsames Lied

Liturgin: (zur Gemeinde)

Nun haben Sie die vier „Quotenfrauen“ aus dem Stammbaum Jesu kennen gelernt.

(Die vier Frauen stehen zusammen vor der Gemeinde – Liturgin in der Mitte)

Jede hat ihre ganz eigene besondere Geschichte, die uns zu Herzen geht. Doch was verbindet die Frauen miteinander? Warum werden gerade sie zu „Quotenfrauen“ in dem Stammbaum Jesu?

Keine einzige von ihnen war Jüdin! Ich stelle meine Frage direkt an Tamar – die Erstgenannte im Stammbaum:

Tamar: Ich habe für mein Recht gekämpft – in einer Situation, die ziemlich aussichtslos schien.

Ich habe nicht resigniert und habe im Rahmen meiner Möglichkeiten mein Schicksal in meine Hand genommen. Aber ich glaube, dass gerade dies uns miteinander verbindet. *(Sie blickt die anderen drei Frauen an).* Keine von uns hat den Kopf in den Sand gesteckt!

Rahab: Das stimmt – Tamar! Recht hast du! Vielleicht stehen wir gerade deshalb im Stammbaum Jesu. Wir sind alle ungewöhnliche und kreative Wege gegangen – das gilt ganz besonders für dich, Tamar!

Tamar (zu Rahab): Und du warst ganz schön mutig! Das ganze hätte auch übel für dich ausgehen können – so zwischen den Fronten...

Liturgin (zu Rahab): Was denkst du aber ganz konkret weshalb gerade du erwähnt wirst?

Rahab: Ich habe zur richtigen Zeit die für mich richtige Entscheidung getroffen und zwar mit meinem Herzen und mit meinem gesunden Menschenverstand. Und ich habe mich für den Gott Israels entschieden – ganz bewusst!

Ruth (zu Rahab gewandt): Das gilt auch für mich! Es war eine ganz selbstverständliche Entscheidung für den Gott Noomies, für ein neues Leben in einem fremden Land mit der Frau, die mir so ans Herz gewachsen ist.

Liturgin (zu Ruth):

Auch du zeigtest Courage und Entschlossenheit – alle Achtung! Deshalb stehst auch im Stammbaum Jesu.

Ruth: Bestimmt! Vielleicht aber auch weil wir, Noomi und ich, mit unserer starken und solidarischen Freundschaft auch anderen Menschen Mut gemacht haben. Wir erlebten, wie sehr wir uns gegenseitig vertrauen können und dass Gott eine solche Freundschaft segnet.

Liturgin: Nun frage ich dich, Batseba, weshalb stehst du deiner Meinung nach im Stammbaum Jesu?

Batseba: Ich fühlte mich als Opfer. Das ist, ehrlich gesagt, kein schönes Gefühl! Ich glaube diesbezüglich verstehst du mich (*wendet sich Tamar zu*) am besten! Als Opfer und Machtlose in einem patriarchalen System! Aber dann habe ich die Opferrolle abgelegt. Ich habe es gewagt. Ich habe mich für mich selber eingesetzt entgegen der Interessen anderer, gegen Intrigen und anderen machtgierigen Menschen.

Liturgin: (*Bedankt sich bei den Frauen für ihren Mut...*)
Schade eigentlich – dass Ihr so wenige seid!
Doch jetzt interessiert mich zum Schluss noch, weshalb Matthäus, der den Stammbaum so kunstvoll komponiert hat, speziell euch aufgenommen hat. Er kannte eure Geschichten und war vielleicht auch so fasziniert über eure ungewöhnlichen Lebenswege. Er wusste, dass Ihr keine Jüdinnen wart. Und gerade dies zu betonen war ihm wichtig! Matthäus zeigte damit, dass seit Abraham – neben dem Volk Israel - immer auch die anderen Völker in Gottes Heilsplan eingeschlossen gedacht wurden. Für alle Menschen sollte die Segensverheißung Gottes und die Botschaft des Messias gelten. Dieser Gedanke gefällt mir sehr gut! Das hat so etwas von Weite und Grenzenlosigkeit wie ja auch dein Name (*gewandt an Rahab*) schon andeutet.

Liturgin leitet über zu den Fürbitten:
Lasst uns gemeinsam beten. Im Gebet setzen wir uns für uns selbst und andere ein.

Du, Gott, ermächtigt uns, unsere Stimme laut werden zu lassen für die Menschen auf deiner Erde, die in unwürdigen Zuständen leben: entrechtet, schutzlos, verfolgt. Für Frauen, Männer, Kinder hier bei uns, denen es fehlt an Unterstützung, Bildung, Selbstvertrauen und Verbündeten. Für uns alle, die wir immer wieder an die Grenzen unserer Kraft kommen und uns lähmen lassen von unserer Angst

Gehe du mit uns wie du mit Tamar, Rahab, Ruth und Batseba gegangen bist, damit wir aus deiner Kraft leben und handeln, damit wir weitergeben, was du uns schenkst.

Mit einer Stimme beten wir mit den Worten Jesu:

Vater Unser

Segenslied

Segen:

Gott, Ursprung und Geistkraft,
segne uns
mit dem Segen der Erinnerung und Hoffnung
mit dem Segen der Freundschaft und Solidarität
mit dem Segen der Liebe und des Glaubens.
Segne uns mit deiner heilenden Gegenwart,
hier und jetzt und im Alltag, wenn wir es besonders
brauchen.
Amen

Musik zum Nachklang

Liedvorschläge

3.4 Liedvorschläge

- Da berühren sich Himmel und Erde
(B 225 Mein Liederbuch 2 Oekumene heute)
- Du bist da, wo Menschen leben
(Singen von deiner Gerechtigkeit, das Gesangbuch in gerechter Sprache)
- Du bist meine Zuflucht, du bist meine Stärke
(B 154 Mein Liederbuch 2 Oekumene heute)
- Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe
(EG 628)
- Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen
(B 171 Mein Liederbuch 2 Oekumene heute)
- Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht:
(B 153 Mein Liederbuch 2 Oekumene heute)
- Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
(EG 662)
- Sei getrost und unverzagt
(CD „Unterwegs“, Strube, München-Berlin, abgedruckt auch in Arbeitshilfe Frauen Sonntag 2009)
- Vertraut den neuen Wegen
(EG 395)

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Metrum
Dm Gm C

1.-4. Da wohnt ein Seh - nen tief in uns, o
1.-4. There is a long - ing in our hearts, O

F B \flat Gm A A 7

Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. ____
Lord, for you to re - veal your - self to us. ____

Dm Gm C

Es ist ein Seh - nen, ist ein Durst nach
There is a long - ing in our hearts for

F B \flat Gm A 7 Dm Fine

Glück, nach Lie - be, wie nur du sie gibst
love we on - ly find in you, our God

Strophen
Dm Gm C F B \flat Gm

1. Um Frie - den, um Frei - heit, um Hoff - nung
2. Um Ein - sicht, Be - herzt - heit, um Bei - stand
3. Um Hei - lung, um Ganz - sein, um Zu - kunft
4. Dass du, Gott, das Seh - nen, den Durst stillst,
1. For jus - tice, for free - dom, for mer - cy.

A A 7 Dm Gm 7 C 7 F $^{\sharp 7}$

1. bit - ten wir. ____ in Sor - ge, im Schmerz,
2. bit - ten wir ____ in Ohn - macht, in Furcht,
3. bit - ten wir ____ in Krank - heit, im Tod,
4. bit - ten wir ____ Wir hof - fen auf dich,
1. hear our prayer. _ in sor - row, in grief.

B \flat Gm 7 A 4 7 Dm D.C.

1.-4. sei da, sei uns na - he, Gott.

Da wohnt ein Sehnen tief in uns - Quellenangabe

Text: Hans-Jürgen Netz 2006. Musik: Reinhard Horn 2006.

© Kontakte Musikverlag, Lippstadt

1. Gm D7 2.
 Du, Gott, stützt mich, du, Gott, stärkst mich,
 3. 4.
 du, Gott, machst mir Mut

Text und Melodie/Kanon für 4 Stimmen:
 Dorothea Schönhals-Schlaut, © bei der Komponistin

Es strahlt ein hel-ler Mor-gen, es lockt ein neu-er
 Das Dunk-le hat ver-lo-ren, der Au-gen-blick ist
 Tag Ich öff-ne mei-ne Au-gen, mein
 stark
 Herz wird mir so weit. Ich geh dem Tag ent-ge-gen,
 mein Mut ist un-be-schwert und leicht

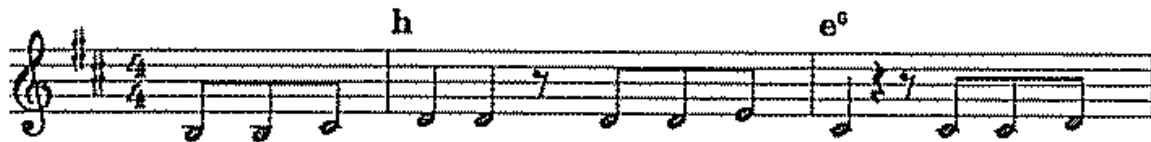
2. Es rauschen sacht die Bäume, / es weht ein frischer Wind / Der geht durch
 meine Träume, / die tief versunken sind. / Ich atme und ich spüre, / der
 Tag ist meine Zeit. / Ich gehe ihm entgegen, / Gott kommt aus Ewigkeit

3. Es spannt ein weiter Himmel
 sich über diesen Tag.
 Ich tanze und ich singe,
 weil ich nicht schweigen mag.
 Mein Lied steigt hoch und höher,
 mein Tanz hat Lust und Kraft.
 Gott schenkt den Glanz, das Feuer,
 Gott liebt mit aller Macht.

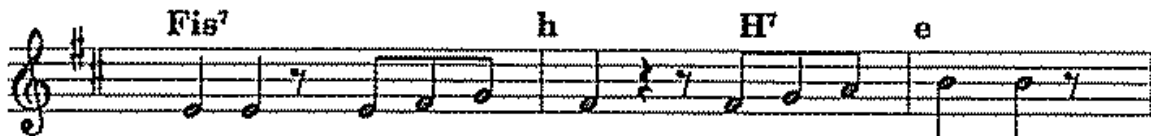
4. Es funkelt und es leuchtet,
 die Sonne wärmt die Haut.
 Ich öffne meine Hände,
 der Tag wird mir vertraut.
 Den will ich ganz umarmen,
 den Schatten und das Licht.
 So werde ich gehalten,
 den Gott verliert mich nicht.

Text: Birgit Kley, Melodie: „Lobt Gott getrost mit Singen“, 16. Jhd.
 Aus Singen von deiner Gerechtigkeit – Das Gesangbuch in
 gerechter Sprache

Einander brauchen



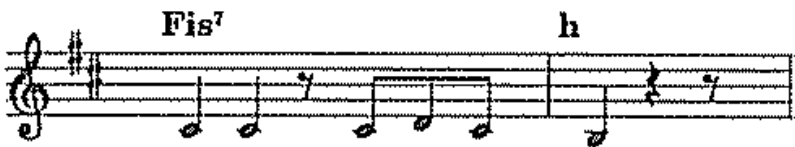
1. Ein--an--der brauchen mit Herz und Hand, gemeinsam



we--ben ein buntes Band. Ein-an-der brau-chen



mit Herz und Hand, gemeinsam



we--ben ein buntes Band.

2. Einander tragen in Traurigkeit,
gemeinsam heilen die Einsamkeit.

3. Einander helfen in Leid und Not,
gemeinsam danken für Wein und Brot.

4. Einander mahnen in Zank und Streit,
gemeinsam lindern die Bitterkeit.

5. Einander streicheln in Schlaf und Traum,
gemeinsam liegen im Apfelbaum.

6. Einander sagen, was recht und gut,
gemeinsam bitten um etwas Mut.

7. Einander glauben zu jeder Zeit,
gemeinsam hoffen schon himmelweit.

Text und Melodie: Okko Herlyn. Rechte beim Autor

Geh unter der Gnade

Text und Melodie: Manfred Siebold

© Hänssler-Verlag, D-71087 Holzgerlingen

Refrain

A D E E7 A
Geh un-ter der Gna-de, geh mit Got-tes Se-gen;

F#m Hm E E7
geh in sei-nem Frie - den, was auch im-mer du lust

A D E E7 A
Geh un-ter der Gna-de, hör auf Got-tes Wor-te;

F#m Hm E A
bleib in sei-ner Nä - he, ob du wachst o-der ruhst **Fine**

Du bist meine Zuflucht

Em D
1 Du bist mei-ne Zu-flucht, Du bist mei-ne Hoff-nung Du bist mei-ne

D Em 1. H 2. H Em
Stär-ke. Laß mich nicht al-lein! lein! Wenn mich Schläge tref-fen und

D Am Em H Em
wenn ich schutzlos bin, leih mir deinen Man-tel und hüll mich darin ein.

Em 3 H Em 3
Al-les, was ist, das wird ver-gehn, Gott, deine Lie-be wird be-stehn

Am H D G Am Em H Em
A je, e - ja ja je, a je, e - ja ja je!

2 Du bist meine Freude, du bist meine Sehnsucht, du bist meine Sonne Gib mir Lebensmut! Wenn mich Sorgen quälen und wenn ich trostlos bin, zeig mir deine Liebe, halt mich in deiner Hut.

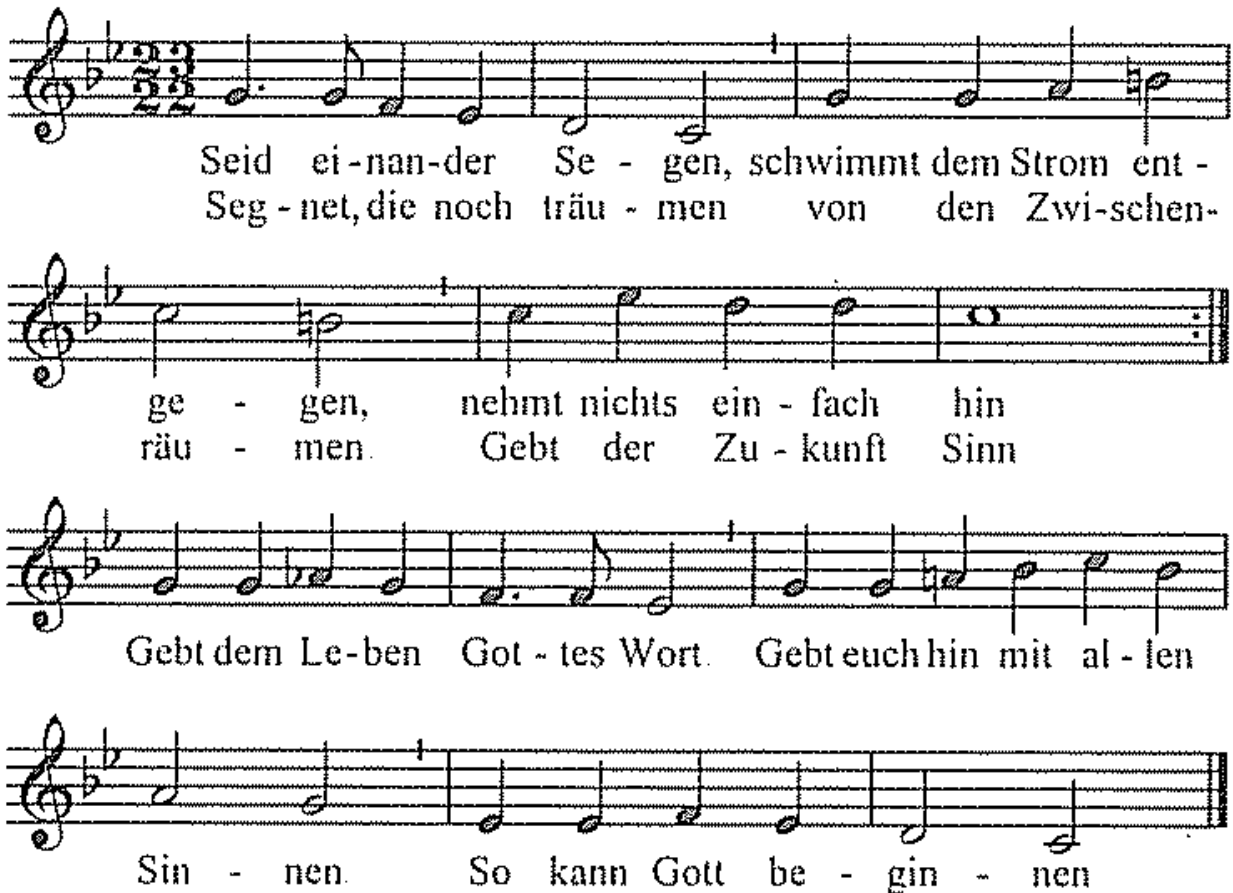
Alles, was ist ...

3 Du bist meine Heimat, du bist meine Zukunft, du bist meine Hilfe. Hol mich aus der Not! Wenn mich Ängste plagen und wenn ich traurig bin, schenk mir langen Atem und rette mich vorm Tod

Alles, was ist .

Text und Melodie: brasilianische Volksweise, Übertragung: Dorival Ristoff und Friedrich Karl Barth
2 +3. Strophe: Eckart Bücken, Rechte bei den Autoren

Seid einander Segen



Seid ei-nan-der Se - gen, schwimmt dem Strom ent -
 Seg - net, die noch träu - men von den Zwi-schen-

ge - gen, nehmt nichts ein - fach hin
 räu - men. Gebt der Zu - kunft Sinn

Gebt dem Le-ben Got - tes Wort. Gebt euch hin mit al - len

Sin - nen. So kann Gott be - gin - nen

2. Seid einander Leben, / lasst euch Hoffnung geben, / teilt sie mit der Welt /
 Teilt aus vollen Händen, / Unrecht wird sich wenden, / wo euch Gott
 erhält.

Gebt dem Leben Gottes Wort / Gebt euch hin mit allen Sinnen – / So
 kann Gott beginnen.

3. Seid einander Singen, / bringt die Welt zum Klingen, / seid einander gut
 Singt von Gottes Güte, / dass sie euch behüte / Macht auch andern Mut.
 Gebt dem Leben Gottes Wort / Gebt euch hin mit allen Sinnen – / So
 kann Gott beginnen.

Text: Sybille Fritsch, © bei der Autorin
 Melodie: »Jesu, meine Freude« von Johann Crüger, 1653

Bastelvorschläge

3.5 Bastelvorschläge

Lesezeichen mit roten Kordeln zu Rahab.

Anleitung zum Drehen einer Kordel.

Je nach gewünschter Dicke der Kordel und Dicke des Garns/Wolle den Faden mehrfach hin und her spannen, z. B. zwischen Türklinke und Hand. Die Länge sollte bestimmt mindestens 3-4 mal so lang sein wie das gewünschte Endprodukt.

Dann das eine Ende verknoten und irgendwo festmachen (Türklinke von jemandem festhalten lassen, ...) und ins andere Ende auch einen Knoten machen und einen Bleistift durch die Schlaufe stecken und andauernd drehen. Dann „krumpelt“ sich die Kordel automatisch in der Mitte zusammen.

Nun die Spannung insgesamt etwas nachlassen. Dann die Mitte des Strangs suchen und die beiden Ende zusammenbringen, dadurch drehen sich die beiden Teile automatisch zusammen. Damit keine unerwünschten Schlaufen entstehen, die Kordel glatt streichen. Die beiden losen Enden miteinander verknoten. Die Kordel kann nun durch ein gelochtes und vorbereitetes Lesezeichen gezogen und befestigt werden.

Vorschlag zur Beschriftung der Lesezeichen:

Sei mutig und stark!

Zittere nicht und lass dich nicht verwirren:

Adonaj, deine Gottheit, ist mit dir in allem, worin du deinen Weg machst.

Josua 1, 9 (Bibel in gerechter Sprache)

Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht;

Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Josua 1, 9 (Bibel in gerechter Sprache)

Teelichtgläser zu Tamar

(z.B. von IKEA 4 Gläser 1€)

Glasmalstifte fein

Auf die Gläser wird ein ermutigender Spruch geschrieben, zum Beispiel:

„Ich setzte den Fuß in die Luft und siehe, sie trug.“

Hilde Domin

Literaturhinweise

3.6 Literaturhinweise:

Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Franz Kogler, Die Ahnfrauen Jesu: Tamar-Rahab-Rut-Batseba, Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart, 2006

Eva Jürgensen (Hrsg.), Frauen und Mädchen in der Bibel. Ein Erzählbuch für Schule und Gemeinde, Verlag Ernst Kaufmann, 1997

Eva Renate Schmidt, Mieke Korenhof, Renate Jost (Hrsg.), Feministisch gelesen
Ausgewählte Bibeltex te für Gruppen und Gemeinden, Band 2, Kreuz Verlag, 1998

Stephan Dorgerloh, Jörg Göpfert, Wolfgang Thierse (Hrsg.), Huren, Helden, Heilige
Biblische Porträts aus prominenter Feder, Gütersloher Verlagshaus, 2004

Angelika Meissner (Hrsg.), Und sie tanzen aus der Reihe, Frauen im Alten Testament
Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 2002

Dorothee Sölle, Gottes starke Töchter - Große Frauen der Bibel, Schwabenverlag, 2003

Sigrid und Horst Klaus Berg (Hrsg.), Frauen - Biblische Texte verfremdet, Calwer Verlag, 1987

Heidi Rosenstock/Hanne Köhler, Du Gott Freundin der Menschen - Neue Texte und Lieder für Andacht und Gottesdienst, Kreuzverlag 1991

Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten, Das Buch Ruth – Eine Weg-Beschreibung, Beratungsstelle für Gestaltung 1994

Impressum:

Herausgeberin: Frauenarbeit der Evangelischen
Landeskirche in Baden
Blumenstr. 1-7, 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/9175-323
Fax 0721/9175-320
E-Mail: frauenarbeit@ekiba.de
Internet: www.frauenarbeit-baden.de

Redaktion: A. Brauch, P. Gaubitz, U. Niethammer,
P- Neumann-Janssen, U. Schmitthenner

Unter Mitwirkung von:

R. Brandauer, Y. Dunke, P. Fichtner,
U. von der Foehr, F. Frühauf, I. Ganter,
U. Grether, J. Heger, G. Heucke-Scheller,
G. Horn, A. Jung, J. Krüger, H. Lansche,
E. Leonhardt, B. Luft-Fedder, B. Mast,
M. Müller, D. Nietzer, B. Olsen,
D. Osswald, E. Petri, B. Pfisterer,
C. Prenzlow, C. Ruhland, R. Schlabach-
Blum, E. Schmidt-Marthaus, R. Schober,
G. Thomasius, B. Unger, E. Wenz

Layout: Helden & Mayglöckchen
A. Bremer-Walking

Fotoquellen zu Bathseba: Frauenarbeit

Druck: Riesz & Müller, Karlsruhe
Einzelpreis: 4€

Bestellen Sie Ihr Material zum Frauensonntag schriftlich,
telefonisch, per Fax, per E-Mail oder im Internet.

**Auch du bist Prophetin
In dir tanzt das Licht
Und machtvoll erklingt uns dein Lied**

**Aus dir singt der Traum
Vom Sturz aller Täter
Vom Aufstand aller Opfer
Zur Freundschaft und Lebenslust**

**Auch du bist Prophetin
Ausgespannt zwischen Himmel und Erde
In deinen Händen liegt Licht und Wahrheit
Und erzählst von Unrecht und Schmerz
Und von kommenden Leben
Das leise unaufhaltsam
Unter uns
Gestalt annimmt.**

Lisianne Enderlie (aus FrauenkirchenKalender 2010)

